

Vize Miss OÖ

Selina Schneckenreiter wurde im Kongresszentrum in Bad Ischl zur Vize Miss Oberösterreich gekürt und vertritt unser Bundesland bei der Wahl zur Miss Austria 2024, die im Rahmen der Vienna Fashion Week stattfindet. Die Bad Hallerin tritt damit in die Fußstapfen ihrer Mutter, die vor genau dreißig Jahren Miss OÖ war. **Seite 12**



Foto: Miriam Dewam

Neuer Landesrat

Zum ersten Mal in der Geschichte zieht mit Dr. Christian Dörfel ein Politiker aus dem Bezirk Kirchdorf in die oberösterreichische Landesregierung ein. Ab 24. Oktober wird der Bürgermeister von Steinbach an der Steyr die wichtigen Ressorts Soziales, Integration und Jugend verantworten. Mehr darüber, wenn Sie die Zeitung umdrehen!



Sierninger holt Gold bei der Jonglier-WM

Julius Preu jubelt in Wisconsin (USA) über Weltmeister-Titel im Hauptbewerb. **Seite 6**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.000 • Hammerweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
28. Jahrgang • Nummer 11/2024 • 2. August

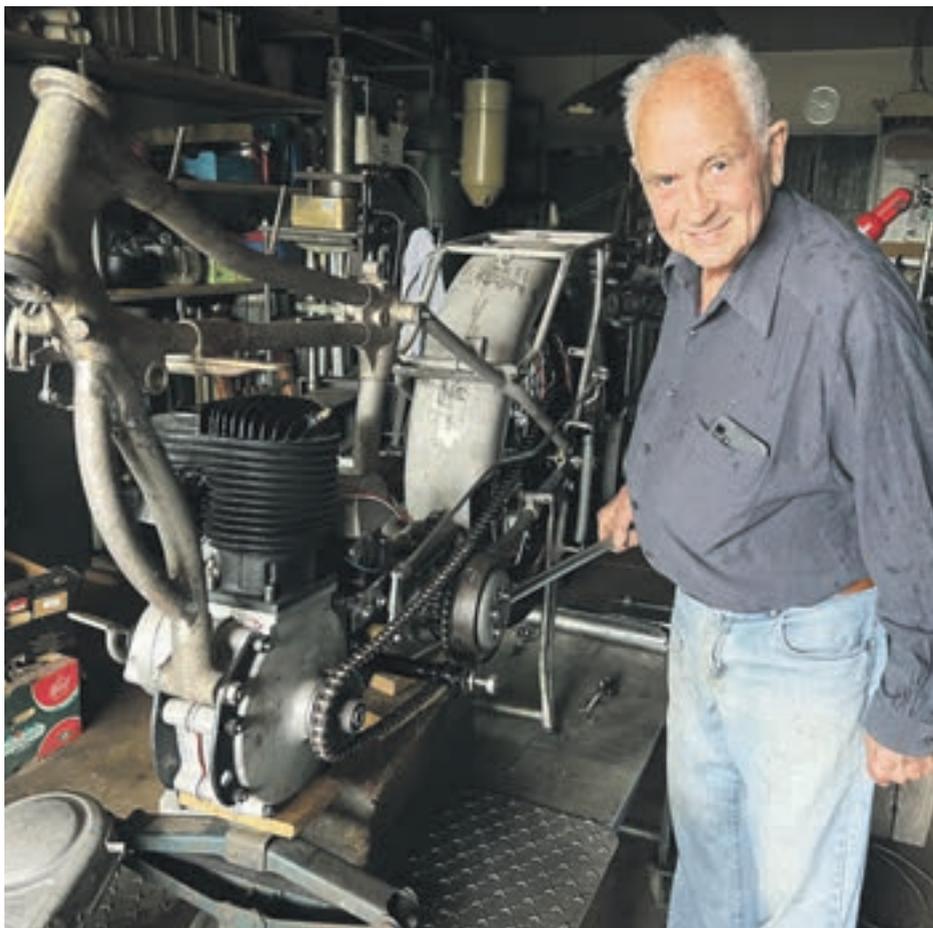
www.extrablick.at

• Neu im Landtag

Am 24. Oktober wird Mag. Doris Staudinger als Abgeordnete in den OÖ Landtag einziehen. Die studierte Betriebswirtin ist Geschäftsführerin der Staudinger Delikatessen GmbH, die mit ihrem Original Holzofenleberkäs den Großteil des Einzelhandels in Österreich beliefert. Als Vizebürgermeisterin von Nußbach ist die 56-Jährige seit vielen Jahren in der Kommunalpolitik aktiv. **Seite 22**

• Schön und kühl

Wer im Sommer draußen auf dem Feld arbeitet oder an einem sonnigen Hang mit Heuen beschäftigt ist, der weiß wie wichtig das richtige Gwand ist. Wir haben uns das alte Hitz-Gwand angeschaut – und auch das neue. Bei den Naturmaterialien ist's geblieben. Und wie schön und modisch so ein Arbeitsgwand sein kann, das zeigen wir Ihnen auf **Seite 10**.



1932, ein guter Jahrgang

Franz Ursprung hat in seinem Leben 65 Oldtimer-Motorräder restauriert. Derzeit arbeitet der 92-Jährige an einer „Ardie J.A.P. 500“, die wie er Jahrgang 1932 ist. „Wahrscheinlich mein letztes Motorrad, das ich zum Leben erwecke“, sagt der Windischgarstner. **Seite 18**

• Schnell am Berg

Der Traunsee-Bergmarathon genießt unter Bergläufern Kultstatus. Michaela Gösweiner-Mandlbauer aus Windischgarsten, die schon als Zwölfjährige zum ersten Mal über die Berge rund um den Traunsee lief, konnte heuer ihren Titel vom Vorjahr auf der Halbdistanz von Gmunden nach Ebensee über 33 Kilometer gespickt mit 2.500 Höhenmetern verteidigen. **Seite 30**



Freddy

Durchblick

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Der extra-blick ist übersiedelt. Mehr als 27 Jahre – seit Gründung unserer Zeitung im April 1997 – war unsere Redaktion im Gradenweg 1 in der ehemaligen Beschlägefirma Caspar Zeitlinger beheimatet. Mit 1. August sind wir mit unserem Büro etwa 200 Meter weiter ins Zentrum nach Micheldorf in den **Hammerweg 1** ins Gebäude der ehemaligen Raiffeisenbank umgezogen – ziemlich genau in der Mitte unseres großen Verbreitungsgebietes, das sich über 45 Gemeinden im südlichen Oberösterreich erstreckt. Bitte Briefe und Pakete künftighin an diese Adresse schicken – unsere Telefonnummer und Mailadresse bleiben natürlich unverändert. Sie erreichen uns jederzeit unter 07582 61366-0 oder redaktion@extrablick.at So – und jetzt möchte ich Sie nicht weiter aufhalten. Suchen Sie sich ein schattiges Platzerl und genießen Sie die ausschließlich positiven Exklusivgeschichten, die wir Ihnen auch in dieser Ausgabe präsentieren. Der nächste extra-blick erscheint am 23. August. Bis dahin alles Gute, einen schönen Sommer, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

Freddy
Durchblick



Johann Feßl, Obmann OÖ Almverein, Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ und Andreas Winkelhofer, Geschäftsführer Oberösterreich Tourismus (v.l.) freuen sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher beim OÖ Almwandertag in Hinterstoder.

Almwandertag auf die Höss

Tolles Programm für Jung und Alt am 15. August in Hinterstoder

Traditionell zu Mariä Himmelfahrt am 15. August findet der OÖ Almwandertag statt, der dieses Jahr auf die Hutterer Höss in Hinterstoder führt. Auf die Besucher wartet ein abwechslungsreiches Programm.

An diesem Tag gibts ermäßigte Tickets für Seilbahn und Mautstraße – natürlich kann man auch

zu Fuß auf die Hutterer Höss wandern.

Das offizielle Programm startet um 10.30 Uhr mit einer Almmesse vor der Hösskapelle bei der Bergstation, zelebriert von Pfarrer Gerhard Hackl. Der offizielle Festakt mit Johann Feßl, dem Obmann des OÖ Almvereines, Franz Waldenberger, Präsident

der OÖ Landwirtschaftskammer und Landesrätin Michaela Langer-Weninger beginnt um 12.30 Uhr bei der Lögerhütte nahe der Mittelstation.

Dort wird ein Huttereralm Sprinzen-Ochse auf einer original Ochsenbraterei gegrillt, Krapfen, Zwetschkenpaunzen und andere süße Köstlichkeiten werden live vor den Augen der Gäste zubereitet. Auf die Besucher warten zahlreiche Wandermöglichkeiten.

180 Pustertaler Sprinzen weiden auf der Höss

Die Almgemeinschaft Hutterer Böden ist eine Eigentümergemeinschaft der bäuerlichen Betriebe Jansenberger aus Hinterstoder und Prieler aus Vorderstoder. Auf rund 300 Hektar – 160 davon Almweidefläche – werden bis zu 180 Rinder der Rasse Pustertaler Sprinzen und bis zu zehn Pferde gealpt.

Seit Herbst 2023 versorgt die Almgemeinschaft die umliegenden Tourismusbetriebe und einige Privathaäuser mit erneuerbarer Energie mittels Waldhackgut in einem modernen Heizwerk, das ab 13.30 Uhr besichtigt werden kann.

Außerdem gibts Kinderprogramm, Trachten-, Sport- und Wandermodenschau, traditionelles Handwerk und Paragleitflüge. Der OÖ Almwandertag 2024 findet bei jeder Witterung statt!



Stefan Achathaler
Forstwirtschaft, Adlwang

Mehr über Kreislaufwirtschaft in der Land- und Forstwirtschaft unter guteskommtzurueck.at

Ja! Oberösterreichs Land- und Forstwirt:innen verantworten die Nutzung sowie Aufforstung der Wälder und kümmern sich um die Klimafitness des Ökosystems. So kommen der Rohstoff Holz und saubere Luft immer wieder zurück.

LANDES RÄTIN
DER OÖ REGIONEN



Wohnen in den schönsten Gegenden Oberösterreichs

LAWOG errichtet Wohnanlagen in Adlwang und Spital am Pyhrn

Wohnen ist viel mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Wohnen bildet Gemeinschaft und schafft Zusammenhalt in der Gesellschaft. Gerade in Zeiten wie diesen erweisen sich gemeinnützige Bauträger wie die LAWOG – also die „Gemeinnützige Wohnungswirtschaft in Österreich“ – als unverzichtbarer Faktor. Die LAWOG als größte Genossenschaft in Oberösterreich errichtet und erhält seit 70 Jahren Wohnraum für Jung und Alt in über 220 Gemeinden. Derzeit wird unter anderem fleißig auch im südlichen Oberösterreich in Adlwang und in Spital am Pyhrn gebaut.



Anzeige

In Adlwang werden 32 geförderte Mietwohnungen errichtet, die bereits Anfang 2025 bezugsfertig sind.



LAWOG
www.lawog.at

Wohnungen in Adlwang Anfang 2025 zu beziehen

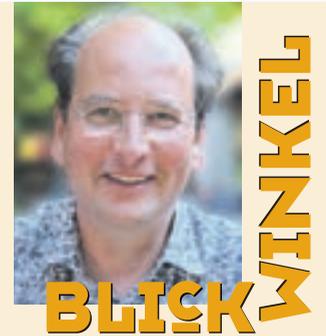
Gemeinsam mit der Tochtergesellschaft GVVG werden im idyllischen Adlwang in der Brandmühlestraße 32 geförderte Mietwohnungen gebaut. Diese moderne Wohnanlage wird in Massivbauweise errichtet und soll Anfang 2025 fertiggestellt sein. Detailinfos findet man auf www.lawog.at/Projekte

Begehrte Wohnungen in einer Urlaubsregion

Zwölf geförderte Mietwohnungen entstehen auch in der wunderschönen Wohngemeinde Spital am Pyhrn in der Tourismusregion Pyhrn-Priel. Einige dieser begehrten Wohnungen sind bereits vergeben. Anmeldung und Informa-

tionen am Gemeindeamt Spital am Pyhrn, Stiftsplatz 7, 4582 Spital/Pyhrn – Tel. 07563 255-0 oder direkt bei der LAWOG per Mail: wohnungsvergabe@lawog.at

Weitere freie Wohnungen in Oberösterreich findet man auf www.lawog.at



BLICK Winkel
Thomas Sternecker

Randsportarten

Die Olympischen Sommerspiele in Paris werden vom öffentlich-rechtlichen ORF, den wir mit unserer monatlichen Haushaltsabgabe finanzieren, täglich mehrere Stunden lang übertragen – und das ist gut so. Endlich sieht man auch einmal sogenannte Randsportarten, die sonst leider keinen Platz in der Berichterstattung finden. Spannende Schwimm-Bewerbe, Tischtennis- und Beachvolleyball-Matches. Mountainbike- und Radrennen, die mit jedem Formel 1 Grand Prix mithalten können. Die Leichtathletik mit ihren packenden Sprint-Bewerben. Rugby-Partien, die sich jene Fußballer ganz genau anschauen sollten, die sich nach jeder kleinsten Berührung halbtod herumwälzen. Ich bin ein Olympia-Fan. Statt langweilige Cuppartien zwischen Fußball-Bundesligisten und UnterklasserIn zu zeigen, sollte sich der ORF ernsthaft überlegen, künftig auf spannende Randsportarten zu setzen. Auch Übertragungen von Rallyes wären eine gute Alternative und würden mit Sicherheit eine breite Seherschaft ansprechen. Denn Randsportarten bleiben nur solange Randsportarten, solange sie nicht regelmäßig im Fernsehen übertragen werden.

welser HERBST MESSE

Wohnen. Genuss.
Total regional.

5.-8. Sept. 2024

agrotier.at

Zeitgleich mit:

AgroTier **WELSER VOLKSFEST**

In Estland wird um WM-Titel gepflügt

Am 16. und 17. August trifft sich die Weltelite im Pflügen in Estland. Unter den 45 Startern aus 22 Nationen ist auch Bernhard Keferböck. Der Landwirt aus Sipbachzell fiebert seiner ersten Weltmeisterschaft entgegen.

Sein Traktor, ein Fendt Vario 209 und der zweischarige Beetpflug der Marke Kverneland haben samt Werkzeug und Ersatzmaterial bereits am 24. Juli auf einem LKW die Reise nach Estland angetreten. Bernhard Keferböck hob wenige Tage später via Flugzeug in den kleinen Staat, der an den finnischen Meerbusen und die Ostsee grenzt, ab. Vor Ort trainiert er dort drei Wochen lang, um sich auf die anderen Bodenverhältnisse einzustellen.

Bei der Weltmeisterschaft im Pflügen, die zum 69. Mal ausgetragen wird, wird der 24-jährige Landwirt, der in Sipbachzell einen Schweinezucht- und Schweinemastbetrieb mit Ackerbau betreibt, gegen die weltbesten Pflüger antreten.

„Mit 15 Jahren habe ich erstmals bei einem Bezirkswettbewerb teilgenommen“, erinnert sich Bernhard Keferböck, der mittlerweile viermal am Bundesentscheid mitpflügte und dort 2022 als OÖ Landessieger mit Rang zwei seinen bisher größten Erfolg feierte. Auch für den Bundesentscheid am 24. August in Walding hat er bereits sein Ticket in der Tasche.

Hochleistungssport mit Traktor und Pflug

In Estland wird der passionierte Jäger und begeisterte Feuerwehrmann in der Kategorie Beetpflug antreten. Dabei muss eine Fläche von 100 x 20 Metern in maximal 2 Stunden und 40 Minuten bearbeitet werden. Gestartet wird mit



Bernhard Keferböck und sein Fendt Vario 209: Der Landwirt aus Sipbachzell geht für Österreich bei der Weltmeisterschaft im Pflügen ins Medaillenrennen.

einer Spaltfurche, auf die dann der sogenannte Zusammenschlag gepflügt wird. „Danach folgt die Beetackerung, bei der die gesamte Fläche ausgepflügt wird“, erklärt Bernhard Keferböck. Zum Abschluss wird – möglichst gerade und sauber – die Schlussfurche gezogen.

„Wichtige Bewertungskriterien sind Geradlinigkeit und Ausformung der Furchen, Krümelung der Erde und Unterbringung des Bewuchses“, weiß der Sipbachzeller, der sich seit dem Frühjahr intensiv mit seinem Trainer

Gerald Seiberl auf sein bisheriges Highlight vorbereitet.

Im Gegensatz zu den Wettbewerben in Österreich muss bei einer Weltmeisterschaft zusätzlich zu einem Stoppelfeld auch Grasland bepflanzt werden. Gemeinsam mit Gerald Seiberl musste daher der Pflug auf diese neuen Bedingungen umgerüstet werden. „Wir haben mindestens so viele Stunden in der Werkstatt beim Tüfteln verbracht, als beim Training am Feld“, sagt Bernhard Keferböck. Er möchte versuchen, bei der WM einen kühlen Kopf zu

bewahren und konzentriert ans Werk zu gehen.

Ein gutes Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine ist das Um und Auf. Entscheidend wird sein, aus all den trainierten Parzellen der vergangenen Wochen bei der WM die besten Einstellungen abrufen zu können. „Gelingt mir das, dann ist sicher eine gute Platzierung möglich“, will er sich nicht unter Druck setzen. „Ich freue mich auf Estland und hoffe, dass sich mein Ehrgeiz und Fleiß bezahlt machen.“

Thomas Sternecker

Lachen verbindet

„Lachen verbindet“ heißt es heuer das ganze Jahr über in Laakirchen. Das von Omar Sarsam gestaltete Kabarettfestival setzt auf Diversität und die Vielfalt – ganz nach dem Motto „Was mach ma, alle lach ma!“.

Bereits ausverkauft sind die beiden Open Air-Termine, an denen Sarsam Ende August gemeinsam mit Klaus Eckel und Michael Niawarani auftritt.

Geballte Frauenpower

Als nächstes steht geballte Frauenpower auf dem Programm: Constanze Lindner & Nadja Maleh sorgen am Mittwoch, 9. Oktober, um 20 Uhr für beste Stimmung. Viel zu lachen gibt es übrigens auch am Donnerstag, 26. September, wenn Tricky Niki sein Comedy-Programm „Größenwahn“ präsentiert. Beide Veranstaltungen fin-

den jeweils um 20 Uhr im Kultur- und Veranstaltungszentrum ALFA statt.

Sichern Sie sich rasch ihre Plätze – Vorverkaufskarten gibts bei der Stadtgemeinde Laakirchen (Abteilung Kultur & Generationen, Tel.: 07613 8644 DW 311) und auf www.oeticket.com



Foto: Sabine Siflinger

Kabarettistin Nadja Maleh (Foto) tritt in Laakirchen mit Constanze Lindner auf



Foto: Land OÖ/Sternberger

Neues Konrad Lorenz Forschungs-Center

Die Bauarbeiten für das neue Open Science Center der Konrad Lorenz Forschungsstelle der Universität Wien am Areal des Cumberland Wildparks Grünau haben begonnen. Mit diesem Projekt übernimmt die Region Almtal ab Herbst 2025 eine Vorreiterrolle in Österreich für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft. Im neuen Gebäude sollen in Zusammenarbeit mit dem seit 2021 bestehenden Forschungszentrum der Konrad Lorenz Forschungsstelle neben dem Wildpark Grünau auch nationale und internationale Konferenzen mit Symposien abgehalten werden. Darüber hinaus wird die Einrichtung eine wichtige Bereicherung der Lehr- und Forschungsaktivitäten der Universität Wien darstellen. Am Foto beim Spatenstich v.l.: Univ.-Prof. Dr. Ronald Maier, Landesrat Markus Achleitner, Sonia Kleindorfer, Leiterin der Konrad Lorenz Forschungsstelle, Landeshauptmann-Stv. Manfred Haimbuchner und Bernhard Lankmaier, Geschäftsführer Cumberland Wildpark Grünau.

MEHR ERHOLUNG. MEHR MÖGLICH.

SEENSUCHT AUF OBERÖSTERREICHISCH.

Erholung in den Landes-Badeanlagen, an den schönsten Plätzen unseres Bundeslandes.

BADESEEN FELDKIRCHEN <small>Feldkirchen an der Donau</small>	OBERINNVIERTLER SEENPLATTE <small>Holzöstersee (Franking), Hölleresee (Haigermoos)</small>
ATTERSEE <small>Attersee, Nußdorf, Seewalchen, Unterach, Weißenbach, Weyregg</small>	TRAUNSEE <small>Traunkirchen (Bräuwiese), Altmünster (Nachdemsee), Gmunden</small>
BADESEE WILDENAU <small>Aspach</small>	MONDSEE <small>Innerschwand und St. Lorenz</small>
HALLSTÄTTER SEE <small>Obertraun, Bad Goisern (Untersee)</small>	ZELLER SEE <small>Tiefgraben und Zell am Moos</small>
GRABENSEE <small>Perwang</small>	TRATTNACHSPEICHER LEITHEN <small>Weibern</small>

www.land-oberoesterreich.gv.at

Fotos: ©queanmango - stock.adobe.com
Bezahlt: Anzeiger

Sierninger holt

In Green Bay (Wisconsin, USA) trafen sich Mitte Juli die besten Jongleure der Welt, um ihre Meister zu küren. Mit dabei war auch Julius Preu. Der Sierninger überzeugte gemeinsam mit seinem Partner Daniel Ledel aus St. Florian am Inn mit einer atemberaubenden LED-Keulen-Nummer die internationalen Juroren und holte die Goldmedaille im heißumkämpften Hauptbewerb in der Sparte „Teams“.

„Es ist ein unglaubliches Gefühl, Gold zu gewinnen. Unsere harte Arbeit und das Training haben sich ausgezahlt“, freut sich Julius Preu über seinen bisher größten Erfolg als Jongleur.

Der 26-Jährige ist in Altdorf bei Nürnberg aufgewachsen und der Liebe wegen vor vier Jahren nach Oberösterreich übersiedelt. „Meine Freundin Conny ist Sierningerin und der Grund, warum ich an diesem schönen Ort gelandet bin. Ich liebe die Natur, die Berge, die Wälder und den Steyrfluss und fühle mich in Sierning rundherum wohl“, sagt der frischgebackene Weltmeister.

Übung macht auch beim Jonglieren den Meister

Seit seinem zwölften Lebensjahr ist er fasziniert von der Kunst des Jonglierens. „Wir hatten im Gymnasium in Altdorf die Zirkusgruppe „Chaotini“, die es immer noch gibt. Jeden Freitag Nachmittag haben wir geübt, uns kontinuierlich weiterentwickelt und erste Bühnenerfahrungen gesammelt“, erinnert sich Julius Preu: „Das Jonglieren ist erwiesenermaßen sehr gut fürs Gehirn, fördert die Koordination und Konzentration, hilft beim Erlernen neuer Sachen und hebt die Frustrationstoleranzgrenze.“

Nach „gaaanz viel Training“ folgten kleine Shows bei Dorf-festen und auf Firmengalas. Nach dem Abitur (Matura) begab

sich Julius Preu auf Weltreise, auf der er Straßenshows entwickelte und in Europa, den USA, China, Japan und sogar Australien ausprobierte. Nach der Übersiedelung nach Sierning machte er sein Hobby schließlich zum Beruf.

Vor zehn Jahren lernte Julius Preu auf einer Jonglierconvention in Nürnberg Daniel Ledel kennen. „Wir haben uns angefreundet und viel miteinander trainiert. Er war damals im Passing – bei dem man sich gegenseitig die Jonglierrequisiten zuwirft – schon mehrfacher Weltrekordler, ich konnte viel von Daniel lernen und habe ihm viel zu verdanken.“

Bei WM Jury und Publikum beeindruckt

Seit einigen Jahren absolviert das Duo gemeinsame Auftritte mit der Gruppe „Jonglissimo“ aus Linz. Als Duo „Gravitos“ kreieren und performen die beiden Jongleure außerdem Shows zu zweit.

So auch bei den „IIA Juggling Championships“ in den USA, die als Weltmeisterschaft der Jongleure gelten. Julius Preu und Daniel Ledel (30) beeindruckten die Jury mit ihrer außergewöhnlichen LED-Keulen-Jonglage. Die Showacts wurden in den fünf Kategorien Schwierigkeit, Kreativität, Ausführung, Unterhaltungswert und Präsentation bewertet. Mit 89,6 von 100 Punkten erzielte das Duo aus Oberösterreich die höchste Bewertung im Teambewerb bei einer Weltmeisterschaft seit 2013 und wurde vom Publikum mit Standing Ovationen gefeiert.

„A real masterpiece“ (ein echtes Meisterwerk), „the next level of LED juggling“ (die nächste Stufe der Leuchtkeulen-Jonglage) oder „the best juggling act I’ve ever seen“ (die beste Jongliernummer, die ich jemals gesehen habe) waren nur einige der Reaktionen des Fachpublikums



Bei der Jonglier-WM zeigte das Duo aus Oberösterreich eine spannende, sehr präzise Leuchtkeulen-Jonglage. Alleine die Programmierung der LED-Keulen dauerte über 100 Stunden und war ein riesiger Aufwand. „Ein ganzes Jahr haben wir uns auf die Weltmeisterschaft vorbereitet“, freut sich Julius Preu (links).



Gold bei Jonglier-WM in USA

in den USA. „Unsere Liebe fürs Detail in unseren Acts und das gegenseitige Vertrauen in das, was der andere auf der Bühne macht, sind der Schlüssel zu unserem Erfolg“, weiß Julius Preu.

Nach ihrem Sieg in den USA bleibt den Jonglier-Weltmeistern kaum Zeit, sich auszuruhen. Sie mussten frühzeitig abreisen, um sich mit „Jonglissimo“ auf die Eröffnungsshow des größten Jongliertreffens der Welt in Portugal vorzubereiten. Auch auf Firmengalas, Stadtfesten, Hochzeiten und anderen Events sind Julius Preu und Daniel Ledel weltweit im Einsatz.

Mehrere Weltrekorde im Jonglieren aufgestellt

Im Training fliegen bis zu 15 Keulen und 16 Ringe durch die Luft. Das Duo macht auch regelmäßig Jonglierworkshops in

Schulen oder Firmen auch in Oberösterreich. Dabei werden die Teilnehmer von den Weltmeistern in die Grundbegriffe des Jonglierens eingeführt und haben die Möglichkeit, ihren Weltmeister-Act „Kings Gambit“ zu sehen. „Man kann generell alles jonglieren, was man mit einer Hand werfen und fangen kann“, lacht Julius Preu, der mit Daniel Ledel und zwei Kollegen von „Jonglissimo“ mehrere Weltrekorde in der Team-Jonglage hält.

Am 11. Oktober treten Julius Preu und Daniel Ledel im Kubinssaal in Schärding mit der Austropopband „Fräulein Peter“ auf. Im nächsten Frühjahr ist mit „Jonglissimo“ eine Heimspieltour in Oberösterreich geplant.

Mehr Infos gibts im Internet auf www.gravitos-show.com und www.jonglissimo.com

Thomas Sternecker



Im „Meyer Theatre“ in Wisconsin (USA) nahmen Julius Preu (links) und Daniel Ledel die Trophäe für den Weltmeistertitel im Jonglieren in der Sparte Team entgegen.

FOCUS ON TECHNOLOGIES FOR A CLEANER PLANET

ENERGIEÜBERTRAGUNG

ENERGIEVERWENDUNG

ENERGIEGEWINNUNG

ENERGIESPEICHERUNG

Unser Beitrag zu Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

Unsere Mission „Technologies for a cleaner planet“ treibt uns bei der Miba an. Unsere Produkte machen Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge, Bau- und Landmaschinen energieeffizienter, verbrauchsärmer und umweltfreundlicher. Und mit unseren Innovationen für Windenergie und Wasserkraft, Stromnetze und Batterien leisten wir einen Beitrag zur nachhaltigen und sauberen Gewinnung, Übertragung und Speicherung von Energie. Dafür lohnt es sich, sein Know-how und seine Ideen einzubringen. Infos und Jobs: www.miba.com

Innovation in Motion





Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

Hinterstoder als Klassik-Hochburg

Wenn sich drei international erfolgreiche Künstler zusammenschließen, um am Ort ihrer Kindheit gemeinsam zu musizieren, dann entsteht etwas ganz besonderes. Davon konnten sich die zahlreichen Besucher des neuen Festivals „Klassik PUR Hinterstoder“ überzeugen, die eines der drei Konzerte in der Pfarrkirche und Hörschalle jeweils mit Standing Ovations beklatschten. Den Anfang machte am Freitag Alois Mühlbacher. Der international gefragte Countertenor aus Hinterstoder begeisterte gemeinsam mit dem „Spring String Quartett“ – einem der führenden Jazz-Rock-Classic Crossover Streichquartettensembles Europas. Am Samstag lud Gundula Leitner, zweite Solocellistin am Royal Opera House in London, international tätige Kammermusiker zu einem „Abend mit Franz Schubert“ ein. Den Abschluss bildete eine „Matinee am Sonntag“, bei der Alois Mühlbacher und Gundula Leitner mit Organistin Bettina Leitner-Pelster das Publikum mit Musik von Bach, Purcell und Händel begeisterten. Danach waren sich alle einig: Dieses Festival verlangt nach einer Fortsetzung!



Bei der abschließenden Matinee in der Pfarrkirche v.l.: OÖVP Klubobmann Christian Dörfel, Cellistin Gundula Leitner, Countertenor Alois Mühlbacher, Organistin Bettina Leitner-Pelster und Hinterstoders Bürgermeister Klaus Aitzetmüller.



Florianer Sängerknaben auf China-Tournee

Glücklich zurückgekehrt von ihrer großen Reise nach China sind die St. Florianer Sängerknaben. Mit vielen Eindrücken aus dem Reich der Mitte kamen die 26 Sängerknaben und 9 Männerchormitglieder nach Hause, um ihre wohlverdienten Ferien anzutreten. Sechs Konzerte in großen Städten und großen Hallen gab der oberösterreichische Knabenchor im Rahmen seiner diesjährigen Tournee. Auch das Abschlusskonzert in der Forbidden City Hall in Peking brachte dem begeisterten Publikum das abwechslungsreiche Programm des Chores näher, das in diesem Jahr natürlich auch Werke des Jubiläumskomponisten Anton Bruckner beinhaltete. Die Reisegruppe besichtigte auch die weltberühmte Terrakotta-Armee in Xi'an, die Verbotene Stadt in Peking und die nahe Chinesische Mauer, auf der Chorleiter Markus Stumpner auf seiner Steirischen Harmonika aufspielte (Foto).

Zum 66er auf Platz 66

Zum Geburtstag Punktlandung bei Ennstal Classic

Der Kremsmünsterer Zahnarzt Heribert Medweschek ist Stammgast bei der Ennstal Classic, die zu den schönsten und prestigeträchtigsten Oldtimer-Rallyes in Europa zählt. Heuer wars für ihn eine ganz besondere Veranstaltung, denn

während der Rallye feierte Heribert Medweschek, der mit Bruder Günther am Beifahrersitz einen Maserati Indy, Baujahr 1970, lenkte, Geburtstag. „Ich wollte zu meinem 66er unbedingt als 66. durchs Ziel fahren“, was ihm dann auch gelang. Gratulation!



Thomas Lugmayr – frischgebackener Rotary-Präsident des RC Kremsmünster und Braumeister der Brauerei Schloss Eggenberg – gratuliert Heribert Medweschek bei der Durchfahrt in Vorchdorf zu seinem 66. Geburtstag.

Radio OÖ „wilderte“ in Molln

Sechs Wochen, 29 Stationen – je vier Stunden live aus Oberösterreich: das ist die „Radio OÖ Sommertour“ 2024. Die Moderatoren Conny Deutsch, Kathi Hellmayr, Günther Madlberger und Joe Daxbacher sind unterwegs im ganzen Bundesland und moderieren von Montag bis Freitag jeweils von 10 bis 14 Uhr die Sendung auf der mobilen Bühne, die auch viermal im Verbreitungsgebiet des extrablick im südlichen Oberösterreich Station macht. Zahlreiche Besucher aus Nah und Fern pilgerten zum Museum im Dorf nach Molln, in das auch das bekannte Wilderer Museum aus St. Pankraz übersiedelte. Schirmherr Roland Girtler aus Spital am Pyhrn, seines Zeichens Universitätsprofessor, Buchautor, Jongleur und Feldforscher erzählte Moderator Joe Daxbacher lustige Anekdoten über die Wilderei. In Molln fand im Jahre 1919 ja die berühmt berüchtigte Wilderer Schlacht statt. Auch das Schriftenmuseum im Bartlhaus in Pettenach wurde im Rahmen der Sommertour von Radio OÖ bereits vorgestellt, am 13. August wird von der Konditorei Baumgartner und am 19. August vom Grünberg – jeweils in Gmunden – gesendet.



ORF OÖ-Moderator Joe Daxbacher konnte beim Wilderer Museum in Molln den Experten für Wilderei, Roland Girtler aus Spital am Pyhrn (links) und Museumsobmann Fritz Kammerhuber begrüßen.



HELD & FRANCKE baut auch auf Kirchdorf

HELD & FRANCKE wächst kontinuierlich. Kürzlich wurde die neue Niederlassung in der Bezirkshauptstadt Kirchdorf eröffnet. Das Baubüro in der Steiermärkerstraße 20 direkt an der Bundesstraße gewährleistet noch bessere Servicequalität und Kundenbetreuung. HELD & FRANCKE realisierte bereits zahlreiche regionale Bauprojekte wie die neue Arbeiterkammer in Kirchdorf, den Bahnhof in Kremsmünster, den neuen Kreisverkehr in Sierning, Landesstraßen in Inzersdorf, Schlierbach, Steinbach am Zieberg und Molln, sowie eine Vielzahl an privaten Aufträgen. „Künftig können wir zusätzlich zur gewohnt hohen Qualität auch kurze Wege garantieren“, freut sich Horst Eigl, Standortleiter und Gruppenleiter-Stv., der vor Ort ein erfahrenes und engagiertes Team von mehr als 20 Mitarbeitern koordiniert. Am Foto bei der Eröffnungsfeier v.l.: HELD & FRANCKE Geschäftsleiter Klaus Unterweger, Techniker Nicola Brunell, OÖVP Klubobmann Christian Dörfel, Bauleiterin Lisa Rosenegger, Geschäftsbereichsleiter Thomas Pammer, Geschäftsführer Harald Krammer, Geschäftsleiter-Stv. Horst Eigl und Bauleiter Dietmar Lenz.

Gold für den Weltcup-Bürgermeister

Genau 30 Jahre lang – von 1991 bis 2021 – hat Friseurmeister Helmut Wallner als Bürgermeister die stetige Aufwärtsentwicklung von Hinterstoder vom kleinen verschlafenen Dorf zur international bekannten Weltcup-Gemeinde maßgeblich mitgeprägt und vorangetrieben. Unter seiner Federführung entstanden auch mehrere baukulturelle Highlights wie die preisgekrönte Hösshalle als modernes Veranstaltungszentrum und das Vereinshaus. Eine Reihe von nationalen und internationalen Auszeichnungen zeugen von der innovativen Arbeit des beliebten Bürgermeisters für seinen Heimatort. Sein innovatives Denken und Weitblick haben wesentlich zur kommunalen Weiterentwicklung beigetragen und die Existenz vieler Betriebe gesichert. „Helmut Wallner sorgte für eine neue Aufbruchstimmung in Hinterstoder“, betonte Landeshauptmann Thomas Stelzer, als er ihm das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich überreichte.



Landeshauptmann Thomas Stelzer verlieh Hinterstoders Langzeit-Bürgermeister Helmut Wallner das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich.



Gexi Tostmann, Volkskundlerin und Botschafterin der Tracht, und der Germanist Herbert Tatzreiter. Er hat vor sechzig Jahren seine Dissertation über die Mundart von Steinbach am Ziehberg abgeschlossen. Hier bei der Präsentation der Stoabachtaler Tracht im Kaliofen der Krapfenmühle im Jahr 1997.



Die Sennerin auf der Gowilalm hat eine Schürze überm Rock – und für den Fotografen eher das „Feichtagwandl“ gewählt.

Dieses Gwand

Draußen arbeiten bei der größten Hitze: Früher war das für Menschen am Land selbstverständlich. Und deshalb hat im Sommer auch jede und jeder versucht sich beim Gwand so gut wie möglich anzupassen. Franz X. Wimmer hat sich umgesehen – beim Hitzgwand, wie wir es von alten Fotos kennen – und beim Neuen.

Heiß war es bei der jüngsten Redaktionsbesprechung. Und da ist der Begriff „Hitzgwand“ aufgetaucht. Da hats doch früher was gegeben – wenigstens für Frauen, mit dem man auch im Sommer ganz gut arbeiten konnte.

Wir haben dazu Maria Enzendorfer aus Steinbach am Ziehberg gefragt. Sie war viele Jahre bei den Goldhauben-, Hut- und Kopftuchgruppen aktiv. Hat selbst erneuerte Trachten ange-regt. Und sie ist aufgewachsen in einer Zimmermannsfamilie – die Arbeit bei den Bauern am Feld ist ihr von klein auf vertraut.

Ein Leiberl aus Bettzeugstoff

„Ja, da hats a Hitzgwandl geben“, sagt Maria Enzendorfer: „A weng weniger ausgeschnitten,

meist mit dran geschrittenen kurzen Ärmeln. Das ist ohne Bluse getragen worden.“

Die studierte Volkskundlerin Gexi Tostmann hat im Standardwerk „Tracht in Österreich. Geschichte und Gegenwart“ das Hitzgwandl oder Hitzleiberl so beschrieben: „einen einfachen oder gezogenen Brustfleck meist aus kariertem oder gestreiftem Bettzeugstoff. Dazu zog man einen dünnen Rock oder eine Leinenhose an (nicht aus modischen Gründen, sondern als Schutz bei der Feldarbeit).“

Diese „Leiwandhosen“ finden sich in Steinbach am Ziehberg in den 1960er Jahren als Wort, das nur mehr den Älteren vertraut ist. Die wenigen Felder, auf denen damals noch Getreide angebaut wird, die liegen auf eher ebenen Flächen, auf denen mit Maschinen geerntet werden kann.

Vor genau sechzig Jahren hat Herbert Tatzreiter seine Dissertation abgeschlossen über die Mundart von Steinbach am Ziehberg. Zur Kleidung schreibt er damals: „Die meisten Bauern kaufen die Kleidung heute als Fertigwaren in Kirchdorf. Man will „feimodi“ – feinmodig – sein. Nur selten sieht man in un-



Foto: Heimatbuch Nußbach

Das Fürtuch gehört auch bei der „Maschinarbeit“ dazu. Mit der Maschin gedroschen wurde frühestens im Herbst. Da war die größte Hitze meist schon dahin. Hier wird beim Lininger in Nußbach gedroschen.

hilft bei der Hitz'

serem Dorf die großen Kopftücher, die wie Schmetterlingsflügel aufgebunden werden. Verschwunden sind „rupfane Hemden“, die Bezeichnung „Pfoad“ wird noch allgemein gebraucht, jedoch in abfälliger Bedeutung. Nur die ganz Alten des Dorfes tragen noch die alten Gewänder und wissen die Ausdrücke dafür. Da gab es „Blaudruckgwandl, Leiwandhosen, ein „khoatanas Gwandl“ (nach dem Wort Kattun, für ein Baumwollgewebe), die großen „Aber-Bind-Tüachö“, die mit einer „Spel“, einer Stecknadel befestigt wurden.“

In den 1960er Jahren hätte im Steinbachtal wohl niemand darauf gewettet, dass die Kopftücher wieder in Mode kommen, dass die „Pfoad“, das Leinenhemd, was Feines sein kann und Blaudruck grad so beliebt ist, wie das Dirndl, das einmal als Arbeitsgewand begonnen hat.

Die Luftfahrt wird trachtig

Gexi Tostmann ist an diesem Wandel beteiligt, wie wenige andere: Sie weiß als Volkskundlerin, wo das Gwand her kommt. Ihre Mutter Marlen Tostmann hat nach dem zweiten Weltkrieg in



Foto: Heimatbuch Nußbach

Strohhut oder weißes Kopftuch - das schützt vorm Heu, das von oben kommt. Und der Furfleck oder das Fürtuch sorgt dafür, dass nichts in den Hosenbund kommt.

Litzberg am Attersee eine „Trachtenstube“ begonnen, die zu einem Betrieb mit zweihundert Mitarbeiterinnen wächst.

Der „Austrian look“ wird exportreif. Und in den 1960er Jahren werden auch die AUA-Hosentessen im Trachtenlook eingewandelt.

Und bald finden immer mehr Menschen Freude an der Tracht: Junge grad so wie Ältere. Und die Tracht schafft es, dass sie

quer durch die Gesellschaftsschichten populär wird und unabhängig von politischen Anschauungen.

Übrigens – ein Hitzgwandl gibt's heut auch wieder. Anna Tostmann, Gexis Tochter hats uns in zwei Farben bereit gelegt: Das eine rot kariert - grad so, als wärs noch aus Bettzeugstoff geschneidert, wie früher. Das andere in blau. Beide hinten recht luftig geschnitten.

Seit über vierzig Jahren gibt's am Wiener Standort von Tostmann Trachten den Kulturverein Mülkerstiege. Und der gibt viermal im Jahr eine kleine Zeitung heraus - mit den Schwerpunkten Volkskunde und Ökologie. Eine Zeitung, die in unserer bunten Welt selten geworden ist – schwarz-weiß gedruckt, auf Recyclingpapier. Und auch preiswert. Mehr dazu unter <https://tostmann.at/hauszeitung/>



So kann ein Hitzgwandl heut ausschauen. In der rot-weiß karierten Version kommt es auf den ersten Blick nah ans ursprüngliche Arbeitsgewand. Das wurde aus Bettzeugstoff geschneidert.



Glaube, Liebe, Hoffnung

P. Tassilo Boxleitner
Pfarrer in Eberstallzell

Mit dem Radl durch den Eisernen Vorhang

Es ist Urlaubszeit. Ich liege an einem heißen Nachmittag im Schatten einer jungen Platane in einem Freibad im südlichen Burgenland, reflektiere die vergangenen Tage und schreibe diese Kolumne in mein Notizheft. Ich bin seit einer Woche mit dem Fahrrad unterwegs. Gestärkt mit dem Segensspruch des tüchtigen Eberstallzeller Pfarrgemeinderatsobmanns bin ich die Traun und die Donau hinuntergeradelt, habe Bratislava links liegen gelassen und Kittsee anvisiert. Dort beginnt das mich als Geschichtelehrer interessierende Stück des Iron Curtain Trails, jene Fahrradrouten, die dem ehemaligen Eisernen Vorhang entlangführt.

Es ist eine Gegend großer Kultur- und Sprachenvielfalt, ich treffe dort ungarische, deutsche und kroatische Bewohner, eine typische Grenzregion. Ich denke an das politische Gerangel nach dem Ersten Weltkrieg, als dieser Landstrich von Ungarn zu Österreich verschoben wurde. Am Wegrand immer wieder einmal ein Denkmal oder eine Informationstafel über die Ereignisse 1989, das Paneuropäische Picknick, die Durchtrennung des Eisernen Vorhangs. Auch an die Fluchtbewegung 1956 wird vor allem an der Brücke von Andau am Einserkanal erinnert, den ich auf der ungarischen Seite entlangfahre, ein Feldweg und vor mir ein Wachturm aus schlechteren Zeiten. Auf der zweisprachigen Infotafel lese ich „Ehemaliger Wachturm von Grenzpolizisten, heute Vogelbeobachtungsturm.“

Bewegender und nachdenklich stimmend ist eine andere Tafel aus dem Jahr 2016: „Vor 60 Jahren bedeutete die Brücke von Andau für tausende Menschen das Tor zur Freiheit! Seither ist sie sichtbares Mahnmal gegen Gewalt, Intoleranz, Menschenverachtung und Verfolgung! Daran soll diese Gedenktafel stets erinnern.“ Und mit einer kritischen Frage am Schluss einer Gedenktafel der Gemeinde Nickelsdorf aus dem Jahr 2019 mit dem Titel „Flucht & Hilfe 1989“ wird in die Zukunft geschaut: Am Rand des Geländes „Pannonia Fields“, bei dem viele an das legendäre Nova Rock Festival denken, nehme ich eine Frage mit: „Die Bilder der großen Fluchtbewegung 2015 mit der neuerlichen Erstaufnahme in Nickelsdorf gingen um die ganze Welt. Werden wir ebenfalls dieser Flüchtlinge in dreißig Jahren gedenken und Denkmäler anlässlich des Jahrestages ihres Kommens errichten?“ Ich habe in dieser Gegend als Radfahrer so viel Freundlichkeit und so viele erfrischende, anregende Gespräche erleben dürfen, dass ich nun von meiner geliebten Heimat aus voll Dankbarkeit auf diese Urlaubstage und die Menschen zurückschaue.

Wie die Mama,

1994 wurde Petra Schneckenreiter aus Bad Hall zur Miss Oberösterreich gekürt. Genau dreißig Jahre danach tritt Tochter Selina in ihre Fußstapfen. Die 20-jährige Bad Hallerin, die als diplomierte Pflegefachassistentin auf der Geburtsstation am Klinikum Wels/Grieskirchen arbeitet und in ihrer Freizeit als Meisterschaftstänzerin aktiv ist, wurde im Kongress- und Theaterhaus in Bad Ischl zur Vize Miss OÖ gekürt.

Am 10. September wird Selina Schneckenreiter an der Wahl zur Miss Austria 2024 teilnehmen, die im Rahmen der Vienna Fashion Week im Museumsquartier stattfindet. Der extra-blick sprach mit ihr über ihre Ambitionen.

Selina, du hast heuer erstmals an einer Miss-Wahl teilgenommen und bist gleich Vize-Miss OÖ geworden. Welchen Anteil hat daran deine Mama?

Tatsächlich hat mich meine Mama dazu inspiriert, teilzunehmen. Sie war selbst Miss OÖ und hat es mir praktisch in die Wiege

gelegt, dafür bin ich ihr auch sehr dankbar. Ich selbst liebe es, zu modeln oder vor der Kamera zu stehen und mich zu präsentieren.

Hast du gleich bei deiner ersten Teilnahme an einer Miss-Wahl damit gerechnet, dass du dich fürs Finale der Miss Austria-Wahl qualifizieren wirst?

Natürlich habe ich gehofft, dass ich beim Finale dabei sein werde. Aber es war nicht klar, dass ich als Vize Miss OÖ ein fixes Ticket dafür habe. Ich musste mich noch bei der Mission Austria Academy beweisen. Nach dieser Woche im Missen Boot Camp erfuhren wir dann, wer sich qualifiziert hat, und da war die Freude natürlich riesengroß, dass auch ich weiter gekommen bin.

Was habt ihr bei der Mission Austria Academy gemacht?

Das ist eine Vorbereitung für die Miss und Mister Austria Wahl. Wir hatten im wunderschönen Aviva make friends Hotel in St. Stefan eine Woche lang verschiedene Disziplinen zu absolvieren, die viele neue Erfah-



Petra Schneckenreiter (damals noch Ackerl) wurde 1994 zur Miss OÖ gekürt. Damals präsentierten sich die Kandidatinnen noch im Bikini.

so die Tochter ...

rungen gebracht haben. Wir hatten viel Spaß und haben auch viel gelernt. Starfriseur Dieter Ferschinger sprach mit uns über die neuesten Stylingmethoden, Top-Model Kerstin Lechner coachte uns beim Fotoshooting, Fashion Week Organisatorin Elvyra Geyer war für das Catwalk-Training zuständig. Es wurden die Disziplinen Social Media, Catwalk Training, Sport, Interviewtraining, Frisur und Make Up bewertet. Dabei konnte ich genügend Punkte sammeln, die mich ins Finale gebracht haben.



Foto: Sophia Bieringer



Foto: Miriam Derziam

Selina Schneckeneiter aus Bad Hall stellt sich als frischgebackene Vize Miss OÖ bei der Vienna Fashion Week in Wien der Wahl zur Miss Austria 2024.

Es gibt keinen Bikini-Durchgang mehr, Persönlichkeit und Ausstrahlung rücken mehr in den Vordergrund



Im Vergleich zu den Miss Wahlen vor 30 Jahren, als deine Mama aktiv war, hat sich ja einiges verändert?

Ja, und darüber bin ich auch sehr froh. Es gibt keinen Badeanzug- und Bikini-Durchgang mehr, die Persönlichkeit und die Ausstrahlung rücken jetzt mehr in den Vordergrund. Das Motto von Mission Austria lautet „sowiedubist“. Beim ersten Durchgang mussten wir uns vorstellen: Wer bist du? Was machst du? Warum möchtest du Miss OÖ sein? Anschließend wurden wir über den Catwalk geschickt, dabei bekam die Jury einen ersten Eindruck, wie wir uns dort präsentieren können. Nach der Punktevergabe standen die fünf Finalistinnen fest – zu meiner großen Freude war ich eine von ihnen. Beim zweiten Durchgang durften wir fünf nochmals zu einer Fragerunde vor die Jury treten. Zum Abschluss erfolgte der finale Catwalk. Nachdem sich die Jury beraten hatte, wurde ich zur Vize Miss OÖ gekürt.

Wieviele junge Damen werden bei der Wahl zur Miss Austria am 10. September in Wien an den Start gehen?

Wir sind insgesamt zwölf Damen und acht Männer, die bei der Miss und Mister Austria Wahl dabei sind. Die Wahl besteht aus drei Durchgängen – bei einem dürfen wir die Kollektion der Modeschule Michelbeuern aus Wien präsentieren, die eigens für die Wahl kreiert wurde. Wie die Wahl genau ablaufen wird, erfahre ich in den kommenden Wochen.

Mit welchen Erwartungen fährst du zur Miss Austria Wahl nach Wien?

Nur mit positiven. Mein Motto lautet: Es kommt immer so wie es kommen soll, alles passiert aus einem Grund! Es geht auf alle Fälle ein Traum für mich in Erfüllung. Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum – das ist ebenfalls ein Lebensmotto von mir!

Mehr Infos zu den Miss und Mister Austria Wahlen gibts auf www.mission-austria.at

HABEN SIE schon einmal daran gedacht, PROSPEKTE mit dem extra-blick ZU VERSENDEN?



Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet. Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!
Tel.: 0664 18 40 757

900 Kilometer zu Hilfsprojekt



Carlo Neuhuber – oben beim Start in Steinbach an der Steyr – radelte mit dem E-Bike in elf Tagen 906 Kilometer nach Rumänien. Ab Wien wurde er von Ehefrau Gerlinde begleitet (links).



Bei der Verleihung des Missionspreises 2024 der Diözese Linz an den Arbeitskreis Rumänienhilfe im Dekanat Steyrtal – im Bischofshof v.l.: Hans Laglstorfer, Inge und Rosemarie Niederleuthner, Hannes und Helga Voscak, Franz und Monika Hatzenbichler, Carlo Neuhuber, Bischof Manfred Scheuer und Andreas Reumayr. Nicht am Foto: Hannelore Kerbl, Ruth Boschitzko, Gerhard Nöbauer.

Seit 1991 unterstützt eine Gruppe aus dem Steyrtal Projekte und Menschen in Rumänien. Dieses ehrenamtliche Engagement wurde heuer mit dem Missionspreis 2024 der Diözese Linz gewürdigt. Treibende Kraft des Arbeitskreises Rumänienhilfe im Dekanat Steyrtal ist Carlo Neuhuber. Der Regionaldiakon radelte kürzlich mit dem E-Bike 900 Kilometer von Steinbach an der Steyr zum Kindertageszentrum „Stern der Hoffnung“ in Buzias.

Elf Tage war der 71-Jährige unterwegs. „Meine Frau und ich fahren viel und gern mit dem E-Bike, das ist für uns auch eine sehr gute Form, Urlaub zu machen.“ Von Steinbach an der Steyr führte die Route am Donau-Radweg nach Wien, von dort wurde Carlo Neuhuber von Ehefrau Gerlinde durch die Slowakei, Ungarn und Rumänien begleitet. „Die Radwege in Rumänien waren sehr abenteuerlich, ein Wunder, dass ich nur einen Patschen picken musste.“

Nach 906 zurückgelegten Kilometern erreichte das Ehepaar das Kindertageszentrum „Stern der Hoffnung“ in Buzias. Carlo und Gerlinde Neuhuber und fünf Steyrtalerinnen und Steyrtaler, die die Strecke mit dem Auto absolviert hatten, um Hilfsgüter transportieren zu können, wurden von Sanda Korom, einer Psychologin und Professorin, herzlich empfangen. „Sie leitet das Tageszentrum mit viel Engagement und Herzblut und sorgt dafür, dass unsere Spenden sehr sinnvoll und wirtschaftlich eingesetzt werden.“

Seit 1991 Hilfe zur Selbsthilfe

Das missionarische Wirken des Arbeitskreises Rumänienhilfe im Dekanat Steyrtal begann im Jahr 1991 mit einem Besuch in Siebenbürgen in Rumänien. In Reghin

besuchte die Gruppe aus dem Steyrtal Kardinal Alexandro Todea, der viele Jahre in Einzelhaft und Jahrzehnte in Hausarrest verbringen musste. „Er bat uns, den Menschen in seinem Heimatdorf Telac beizustehen, wo 200 Menschen als Selbstversorger ohne Wasser im Haus lebten“, erinnert sich Carlo Neuhuber an die Anfänge seiner Rumänienhilfe.

Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ wurde eine Gruppe von Bauern aus Telac ins Steyrtal eingeladen, um hier wichtige Grundlagen der Landwirtschaft zu erlernen. Auch ein auf Initiative von Kardinal Todea errichtetes Haus der Begegnung für alle christlichen Konfessionen in Reghin wurde mitfinanziert.

Es sind innige Freundschaften zu den Einheimischen entstanden, die durch gegenseitige Besuche vertieft werden



1997 bekam Carlo Neuhuber einen Brief von Gerti Zemsauer, einer ehemaligen Jugendmitarbeiterin im Dekanat Molln. Sie war als Schwester Rut bei den Wernberger Schwestern eingetreten und nach Jahren in Südafrika in einem kleinen Dorf in Rumänien, genannt Tirol, gelandet. Hier hatten nach der Landreform 120 Familien ihren Grund zusammengelegt und eine Dorfgemeinschaft gegründet. Unter tatkräftiger Mithilfe aller sieben Pfarren des damaligen Dekanates Molln konnten ein Agrarfachmann als Entwicklungshelfer finanziert und Hilfsgüter zur Verfügung gestellt werden.

Bis heute hat die Selbststeuerungsgruppe unter der Leitung von Regionaldiakon Carlo Neuhuber die Bevölkerung an verschiedenen Orten in Rumänien mit einer Vielzahl an materiellen und finanziellen Zuwendungen

nach Rumänien geradelt

gen unterstützt. „Wir haben ein Begegnungszentrum und einen Stall gebaut, landwirtschaftliche Geräte, Saatgut, Schuleinrichtungen, Musikinstrumente, Kleidung und sogar Kirchenglocken gekauft und teilweise auch nach Rumänien transportiert. Dafür haben wir in den zwanzig Jahren von 1991 bis 2011 etwa 200.000 Euro aufgewendet“, rechnet Carlo Neuhuber vor. „Dabei sind innige Freundschaften zu den Einheimischen entstanden, die durch gegenseitige Besuche bis heute vertieft werden.“

Ein Stern der Hoffnung für Kinder & Jugendliche

Seit 2011 gilt das Hauptaugenmerk des Steyrtaler Arbeitskreises Rumänienhilfe dem Kindertageszentrum „Stern der Hoffnung“ in Buzias. Dort werden Kinder und Jugendliche aus desolaten Verhältnissen – viele von ihnen EU-Waisen, deren Eltern in EU-Staaten arbeiten und ihre Kinder alleine zurücklassen – bis zum Alter von 18 Jahren aufgenommen und betreut. „Stern der

Hoffnung bietet den Kindern neben Mahlzeiten und Unterstützung bei der Schulbildung ein zweites Zuhause. Die Vermittlung von moralischem Verhalten und Selbstwertschätzung ist ein wichtiger Baustein, um ihnen einen Ausweg aus alten Mustern zu ermöglichen. Dadurch wird mitgeholfen, dass diese Kinder bessere Startbedingungen für ein Leben daheim in Rumänien haben und nicht ins Ausland gehen müssen“, sagt Carlo Neuhuber, der mit seinem Team vom Arbeitskreis Rumänienhilfe im Dekanat Steyrtal dieses Tageszentrum seit 2011 mit etwa 130.000 Euro unterstützt hat. „Mittlerweile verbindet uns mit Leiterin Sanda Korom, ihrer Familie und ihrem Team eine echte Freundschaft, die durch regelmäßige Besuche jährlich wächst“, freut sich Carlo Neuhuber.

Wer den Arbeitskreis im Dekanat Steyrtal unterstützen möchte, kann sich gern melden unter Tel. 0676 8776 5790 oder via Mail: c.neuhuber@utanet.at

Thomas Sternecker



„Du bist gescheit, brav und schön!“ Sanda Korom (rechts), die das Tageszentrum „Stern der Hoffnung“ mit Unterstützung ihres Mannes und Sohn Arthur (oben) leitet, sagt jedem Kind jeden Tag, wie unendlich wertvoll es ist.



Gerti Zemsauer aus Molln – links am Foto mit Schwester Gertrud – ist als Schwester Rut bei den Wernberger Schwestern im Dorf Tirol in Rumänien im Einsatz. Dank ihrer Vermittlung ergaben sich für die Rumänienhilfe aus dem Steyrtal schon viele Unterstützungsmöglichkeiten.

extra**blick** zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben eine Frucht – goldgelb, blau oder rot. Die Zwetschke ist eine von ihnen.

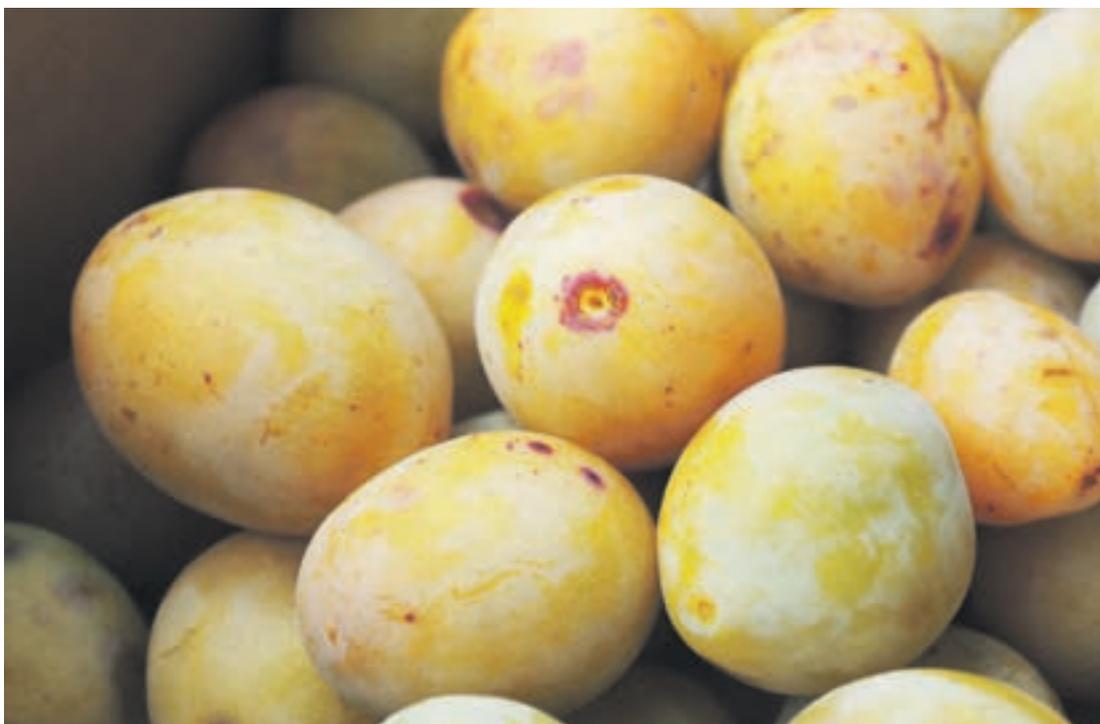
1. in der bildenden Kunst und in der Verpackung
2. für manche das Schönste an der Schulzeit
3. bei der Schifffahrt oder bei der Luftfahrt
4. manchmal hängt ein Fisch dran
5. tun was man will - ausdrücklich erlaubt
6. nach der Nacht oder am nächsten Tag
7. gerade jetzt und ziemlich flach
8. im Zeugnis klingt sie wie Musik

Lösung: 1. PLASTIK; 2. FERIE; 3. LOTSE; 4. ANGEL; 5. URLAUB; 6. MORGEN; 7. EBEN; 8. NOTE.

Zwischen Pflaumenbaum



Pflaumen haben gern mildes Klima ohne Spätfrost. Die hier wächst recht geschützt in einem ehemaligen Weinberg bei Hausmanning zwischen Kirchdorf und Schlierbach.



Zwetschken und Pflaumen gibt's in unzähligen Sorten und vielen Farben – blau, rot, gelb und grün.

Manche Frucht reift heuer ein bissl früher. Und weil uns im Kremstal schon etliche frühe Zwetschken und Pflaumen begegnet sind, so haben wir die zu einem Strudel verarbeitet.

Wir hier im südlichen Oberösterreich sagen gern Zwetschke zu jeder blauen Frucht mit Steinkern. Für die Botaniker und die Sortenkundler ist das ein wenig anders. Die reden zuerst von Pflaumen. Und die begleiten uns Menschen in Mitteleuropa wenigstens seit sechstausend Jahren. So alt sind Kerne der Kriech- oder Haferpflaume, die nördlich der oberen Donau gefunden worden sind. Die Früchte der Kriech- sind ungefähr kirschengroß und schmecken je nach Herkunft und Jahr ein wenig säuerlich und leicht herb.

Die Kriecherlbäume sind selten geworden heutzutage und auch andere kleine Pflaumen wie die Ziparte. Dafür gibt's noch genug Hauszwetschken und große Pflaumen in allen Farben.

Damits nicht gar zu einfach wird – die Sortenkundler halten nicht viel von Farben: Die unterscheiden die Pflaumen im engeren Sinn, die Zwetschken und wie sie alle heißen nach ihrem Steinkern.

Drum ist die gelbe Frucht mit der wir das folgende Gericht gekocht haben auch eine Zwetschke, eine gelbe halt:

Topfenstrudel mit Zwetschken

Zutaten für den Mürbteig:

450 g Mehl
300 g Butter (zimmerwarm)
160 g Zucker
1 Ei
Abrieb einer halben Zitrone

Zubereitung:

Alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig im Kühlschrank etwa eine Stunde rasten lassen

Zutaten für die Topfenfülle:

300 g Topfen
3 Eidotter
3 Eiweiß
100 g Butter
100 g Staubzucker
1 TL Kartoffelmehl
1 EL Weizenmehl
60 g feiner Gries
Abrieb einer Zitrone
400 g entkernte Pflaumen, Zwetschken, Bidlinge oder was Sie sonst zur Hand haben
1 Ei zum Bestreichen
Butter und Mehl für die Form

Zubereitung:

Eidotter mit Butter und Topfen schaumig rühren. Eiweiß mit Staubzucker zu Schnee schlagen, mit Weizenmehl, Kartoffelmehl und Gries unter die Topfenmasse heben. Eine feuerfeste Form mit Butter austreichen und mit Mehl bestäuben.

Rund zwei Drittel des Mürbteiges ausrollen, die Form damit auskleiden, mit der Topfenmasse

und Zwetschkenstrudel

füllen. Zwetschken drauflegen und mit dem ausgerollten Rest des Mürbteiges abdecken.. Den Strudel mit Ei bestreichen, mit einer Gabel einstechen und im vorgeheizten Rohr bei fallender Hitze rund 45 Minuten backen. Mit Staubzucker bestreuen.

Wir haben uns bei dieser Empfehlung angehalten an ein Rezept des Südtiroler Kochs Richard Ploner, aus seinem schon lang vergriffenen Kochbuch „Zum Schluss das Beste“. Was es von Ploner im Buchhandel gibt, ist sein Buch „Brot aus Südtirol, erschienen im Athesia Verlag.

Und Sie können Richard Ploners Kochkunst in seiner Heimatgemeinde Aldein/Aldino erleben. Dort, südöstlich von Bozen, hat er vor bald dreißig Jahren sein eigenes Restaurant gebaut.

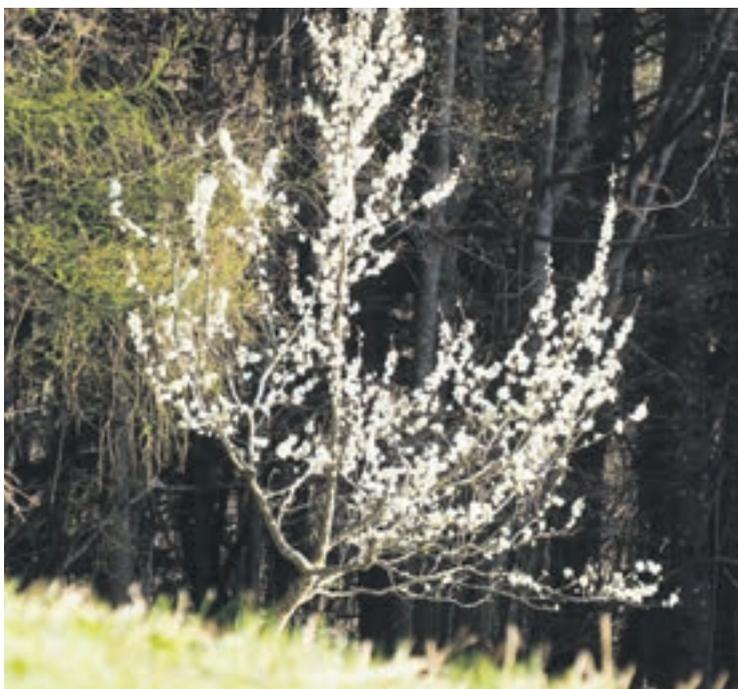
Und wenn Sie sich für die Geschichte und die Vielfalt rund um die Zwetschke interessieren, dann suchen Sie in einer Bibliothek doch nach dem Buch „Pflaumen, Kirschpflaumen,



Topfenstrudel mit Zwetschken

Schlehen. Heutige Pflanzen und ihre Geschichte seit der Frühzeit“. Erschienen vor bald dreißig Jahren im Theiss Verlag. Erforscht hat diese Geschichte die Archäobotanikerin Udelgard Körber-Grohne.

Franz X. Wimmer



So hat er Ende März geblüht der Baum mit den gelben Zwetschken auf Altpernstein (links) – und das ist jetzt draus geworden (rechts). Den Blättern merkt man noch den Hagel an, der die Gegend vor drei Wochen gestreift hat. Die Früchte sind ganz gut davon gekommen.

Sein 66. Motorrad



Nach diesem Foto setzt Franz Ursprung die hunderten einzelnen Teile seiner „Ardie 500“ zusammen – „so soll sie ausschauen, wenn sie hoffentlich im Herbst fertig ist!“



Ein ganz besonders schönes Exemplar war diese Hercules J.A.P. 200, die 2009 nach mehr als 300 Arbeitsstunden wieder in neuem Glanz erstrahlte.



Aus diesem verrosteten Rahmen (links) rekonstruierte Franz Ursprung diese Puch 220, Baujahr 1926 (rechts). Um die fehlenden Teile aufzutreiben, waren zahlreiche Besuche auf Teilmärkten in ganz Österreich notwendig. Was dort nicht zu finden war, baute der Windischgarstner in seiner Werkstatt nach.

Bei alten Motorrädern kann Franz Ursprung niemand etwas vormachen. 65 Oldtimer hat der Windischgarstner restauriert, viele davon vorm Verschrotten gerettet. Derzeit arbeitet der 92-Jährige an seinem 66. und „wahrscheinlich letzten“ Motorrad. Und das ist ein ganz besonderes: Die „Ardie J.A.P. 500“, Baujahr 1932, ist genauso alt, wie sein Besitzer.

Täglich mehrere Stunden werkt Franz Ursprung in der kleinen aber fein ausgestatteten Werkstatt in seinem Haus in Windischgarsten. Letztes Jahr am 1. Mai hat er auf einem Teilemarkt in Freistadt eine „Ardie J.A.P. 500“ entdeckt. In hunderte Teile zerlegt bot der Besitzer aus dem Weinviertel das Motorrad zum Verkauf an.

„Zwei Tage später hab ich es mit dem Anhänger heim nach Windischgarsten geholt“, erinnert sich Franz Ursprung. Dass er und das Motorrad gleich alt sind ist Zufall – „oder eine glückliche Fügung“, wie der Windischgarstner sagt. Denn mit ziemlicher Sicherheit wird dieses ganz besondere Exemplar das letzte nach insgesamt 65 Motorrädern sein, die er bis heute restauriert hat. „Mit 92 Jahren,

da braucht man keine großen Zukunftspläne mehr schmieden.“

Doch noch erfreut sich der Motorrad-Experte bester Gesundheit. „Ich bin sicher besser beisammen, als mein gleichaltriges Motorrad. Aber das wird sich ändern, wenn es dann im Herbst hoffentlich fertig ist“, lacht er.

Ardie war ein deutscher Motorradhersteller, der in Nürnberg von 1919 bis 1958 produzierte. Von 1925 bis 1933 wurde das Angebot um Motorräder mit britischen J.A.P.-Einbaumotoren erweitert. Ein solches Modell, eine „Ardie J.A.P. 500“, hat Franz Ursprung gerade in Arbeit.

Mit 16 erstes Motorrad um 100 Schilling gekauft

Als er 1932 in Windischgarsten das Licht der Welt erblickte, gab es nur wenige Motorräder. Fahrräder und Pferdefuhrwerke dominierten auch im Garstnertal das Straßenbild. „Ich wollte Mechaniker werden.“ Weil er keine Lehrstelle bekam, begann der Bub eine Schlosserlehre und hatte Glück, dass im Betrieb auch Motorräder hergerichtet wurden.

Sein Schulfreund Hartwig Dilly vom gleichnamigen Hotel bot dem 16-Jährigen damals eine alte 220er Puch, Baujahr 1928, an.

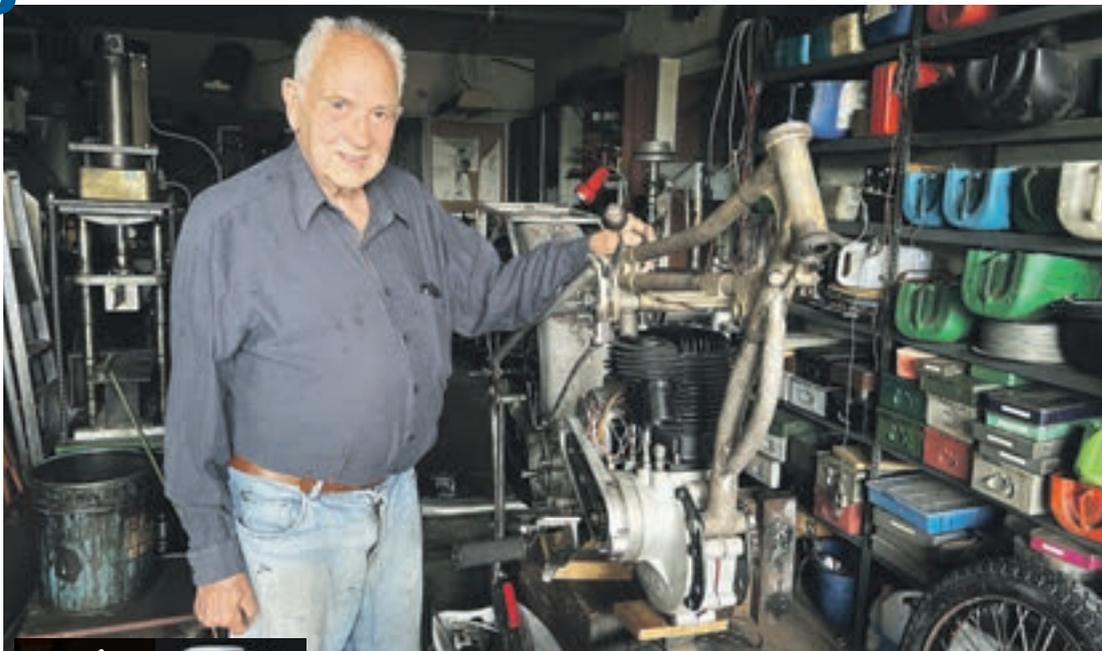


ist ein ganz besonderes

„Um 100 Schilling, das war damals viel Geld für einen Lehrbuben“, erinnert sich Franz Ursprung: „Ich hab sie zusammengebaut und bin ohne Führerschein mit meinen Spezln damit herumgefahren.“ Wenig später kaufte er dem damaligen Windischgarstner Straßenmeister Bock eine alte EUMEGA J.A.P. V750, Baujahr 1928 ab. „Die 500 Schilling haben mir meine Eltern erst geborgt, nachdem ich ihnen einen Gummiradler – einen Anhänger für ihr Wehrmachtsross – zusammengebaut hatte.“

Nach 30 Jahren Pause ging's so richtig los

Nachdem Franz Ursprung mit 19 Jahren zu seiner Freundin gezogen war, und danach in Salzburg, Linz, Hörsching oder Wels arbeitete, war vorerst Schluss mit Motorrädern. Als er 1978 in Windischgarsten ein Haus samt Werkstatt errichtete, flammte die Liebe zu alten Motorrädern wieder auf. „Bevor ich in der Früh zur Arbeit fuhr, hab ich schon in der Werkstatt geschraubt, und nach der Arbeit ist's dann weitergegangen!“ Die meisten Wochenenden war Franz Ursprung auf Teilmärkten in Österreich und Deutschland unterwegs.



Täglich werkt der 92-Jährige in seiner kleinen, aber bestens ausgestatteten Werkstatt in Windischgarsten an seiner gleichaltrigen „Ardie J.A.P. 500“, Baujahr 1932.

65 alte Motorräder aus den 1920er bis Ende der 1940er Jahre hat der Windischgarstner restauriert. Darunter unterschiedlichste Marken von Puch aus Österreich, über Ardie, UT und Victoria aus Deutschland, bis hin zu Matchless und Douglas aus England. „Ich habe jedes Motorrad, das ich restauriert habe, komplett zerlegt, und in hundert Stunden wieder zusammengebaut.“ Kaputte oder fehlende

Teile hat Franz Ursprung auf seiner Drehbank und Fräsmaschine nachgebaut.

Eine Puch TF 220 aus dem Jahr 1926

Das älteste Motorrad, das Franz Ursprung wieder hergestellt hat, war eine Puch 220, Baujahr 1926. Die hat er – wie die meisten seiner Raritäten – mangels Platz verkauft. „Wo soll ich denn 65 Motorräder unterbringen?“ Acht Ex-

emplare hat er sich, wie zahlreiche Motoren und andere Ersatzteile behalten. Selbst ist Franz Ursprung seit einigen Jahren nicht mehr mit seinen Motorrädern unterwegs. „Das ist mir mit 92 Jahren dann doch zu gefährlich, ich konzentriere mich lieber aufs Herrichten.“ Und zum Fachsimpeln trifft er sich einmal im Monat mit seinen Freunden vom 1. Kremstaler Motorveteranenverein (KMV).

Thomas Sternecker



1953 brachten die Halleiner Motorenwerke (HMW) das erste Moped mit 38 ccm auf den Markt. Franz Ursprung hat dieses Exemplar vorm Schrotthaufen gerettet.



Auch diese sieben Fahrräder der Marken Puch, Opel und ESKA hat Franz Ursprung auf Vordermann gebracht. Das älteste, ein „Herbstrad“, wurde 1912 in Wien gebaut.

TERMIN KALENDER

Brass am See

ST. KONRAD. Die beiden hochkarätigen Formationen „Stahl in Brass“ und „Men in Blech“ werden am Freitag, 2. August ab 18 Uhr mit allerfeinster Brass-Musik die Seebühne am Badensee – bei jeder Witterung – zum Beben bringen.



Saxophon trifft Orgel

SCHLIERBACH. Elisa Lapan (Saxophon) und Organistin Theresa Zöpfl (Foto) spielen am Sonntag, 4. August um 20 Uhr in der Stiftskirche Werke von J. S. Bach, A. Chailleur, J. Massenet und anderen Komponisten. Beide Musikerinnen studierten an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und gründeten ihr Duo im Jahre 2015. Die Künstlerinnen haben sich zum Ziel gesetzt, die gemeinsamen Klangmöglichkeiten der Instrumente einem breiten Publikum zu präsentieren.

Gomde-Sommerfest

SCHARNSTEIN. Am Samstag, 3. und Sonntag, 4. August wird im buddhistischen Zentrum Gomde am Bäckerberg das Sommerfest gefeiert. Alte und neue Freunde sind herzlich willkommen an zwei Tagen mit gutem Essen, erfrischenden Getränken, Live-Musik, Hüpfburg, Zauberei und Kinderschminken mitzufeiern. Auch Yoga und Meditation kann ausprobiert werden!

Foto: Franz X. Wimmer



Drei Brüder in der Beri-Schupfn

Im September sollen am Magdalenaberg bei Pettenbach die Bauarbeiten beginnen für ein Mehrzweckgebäude, das von der Pfarre, dem Schützencorps, der Freien Schule oder dem Theater mit Weitblick genutzt werden kann. Und bis dahin spielen die Theaterleute eine britische Komödie. Heuer fast nur mit Profis.

Wenn es im Theater um die Sparte Farce geht, dann ist Ray Cooney schwer zu übertreffen.

Nach vielen Erfolgen hat der Britte vor bald zwanzig Jahren „Tom, Dick und Harry“ geschrieben – zusammen mit seinem Sohn Michael: Es sind Allerweltstypen, die sich da auf der Bühne durchschlagen. Sie müssen mit allen Klischees der letzten zwanzig Jahre zurecht kommen.

Im zehnten Jahr des Theaters mit Weitblick geht ein Wunsch von Regisseur Josef Forster in Erfüllung. Er wollte mit zwei Schauspielprofis arbeiten, die ihre Laufbahn als Laiendarsteller in Pettenbach begonnen haben:

Es bleibt eine Stunde Zeit: In der Stunde verstricken sich die drei Brüder immer tiefer in dem Chaos, das sie eigentlich ordnen wollen. Zu sehen ist „Tom, Dick und Harry“ bis Anfang September in der Beri-Schupfn – wegen des geplanten Umbaus heuer ohne Verlängerung.

Regie führt Arben Murseli, in einer Nebenrolle ist Franz Josef Danner zu sehen.

Premiere ist am Donnerstag, 1. August um 20 Uhr, die folgenden zwölf Aufführungen sind vor allem an Wochenenden bis zum Sonntag 1. September. Anfang September soll die Theater-Baracke am Beri endgültig abgebaut werden. Bis dorthin gibt's bewährtes Berg-Theater – mit Stern derl schauen in der Pause. Infos: www.theatermitweitblick.at, Theatertelefon 0650/62 45 4643 – Mi bis Sa von 13 bis 15 Uhr.

Foto: Ingo Peritramer



Die Weise von Liebe und Tod – in Gmunden

„Reiten, reiten, reiten, durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag. Reiten, reiten, reiten. Und der Mut ist so müde geworden und die Sehnsucht so groß.“ Tamara Metelka und Nicholas Ofczarek (Foto) – das bekannte Schauspielerpaar, das sich 1995 im Ensemble des Burgtheaters kennengelernt hat, führt das Publikum im Rahmen der Salzkammergut Festwochen Gmunden am Samstag, 10. August um 19.30 Uhr im Stadttheater mit Rilkes berühmter, 1899 entstandener Jugenddichtung zurück in eine Welt voller dramatischer Gegensätze. Nikolai Tunkowitschs Violinenspiel schafft dazwischen Momente höchster Intensität und ausdrucksstarker Leidenschaft. Nähere Infos – auch zum gesamten Programm der Salzkammergut Festwochen Gmunden – und Karten gibts auf www.festwochen-gmunden.at

TERMIN KALENDER

Sportfest

OBERSCHLIERBACH. Nach der Heiligen Messe um 11 Uhr starten am Sonntag, 4. August ab 12 Uhr am Sportplatz verschiedenste Sportbewerbe – fürs leibliche Wohl ist gesorgt, Siegerehrung um 15 Uhr.

Schloss-Konzert

GMUNDEN. Mit einem Konzert im Seeschloss Ort feiert die Scharnsteiner Rat Big Band am Mittwoch, 7. August um 19.30 Uhr den 120. Geburtstag von Glenn Miller mit einer Zeitreise in die Hochblüte der großen Swingorchester mit seinen Hits wie Tuxedo Junction, St. Louis Blues Marsch uvm.

TERMIN KALENDER

Waffenradl-Ausfahrt

MOLLN. Am Samstag, 10. August treffen sich Madln im Dirndl und Buam in der Lederhose um 14 Uhr beim Hoisn Haus zur 2. Mollner Waffenradl-Trachtenausfahrt. Die vier Kilometer lange Route durch den Ort wird auf den nostalgischen Waffenradln zurückgelegt – nach der Ausfahrt gibt's eine Stärkung im Hoisn Garten.



Galakonzert

BAD HALL. Mit einem Galakonzert feiert das Kurorchester Bad Hall (Foto oben) am Donnerstag, 8. August um 19.30 Uhr im Kurpark bei freiem Eintritt sein 165-jähriges Bestehen. Kapellmeister Helmut Windischbauer hat für dieses Jubiläumskonzert vorwiegend Stücke aus dem alten Wien ausgewählt, die in die Entstehungszeit des Kurorchesters fallen. Außerdem sind Lieder aus der goldenen Ära des Schlagers zu hören, die von Bürgermeister Bernhard Ruf interpretiert werden. Bei Schlechtwetter findet das Konzert im Gästezentrum statt.

Sommerfest

VORCHDORF. Der Musikverein der Siebenbürger und die Evangelische Kirche laden am Sonntag, 11. August zum Sommerfest. Den Auftakt bildet ein Festgottesdienst um 10 Uhr, ab 11 Uhr wird mit einem Früschoppen bei Grillerei und Kuchenbuffet gefeiert.



Künstler treffen Bruckner beim Sommerfest

Mehr als 20 Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Bereichen werden im Rahmen eines Sommerfestes am Donnerstag, 15. August ab 15 Uhr in Klaus ihre Kunstwerke präsentieren und jeweils eines für den guten Zweck spenden. Im Lokschuppm wird eine inspirierende Fusion aus bildender Kunst, Literatur, Musik, Mode und Gastronomie geboten. Auch Werke talentierter Künstler werden präsentiert, begleitet von musikalischen Darbietungen – darunter auch Stücke von Anton Bruckner, dessen „Doppelgänger“ erwartet wird. Musikalischer Höhepunkt ist der Auftritt von „Blue Phonopol“. Der Reinerlös der Veranstaltung kommt dem „Kinderschutzzentrum Wigwam“ und „BERTA – Beratung für Frauen und Mädchen“ zugute. Am Foto v.l.: Künstlerin und Organisatorin Karoline Kornek, Bruckner-Doppelgänger Erich Braunreiter, Kulturreferentin Gertraud Mayr und Bürgermeister Rudi Mayr.

Fest für Puch-Freunde

Leonstein wird zum Mekka für Oldtimer-Fans

Im geschichtsträchtigen Ambiente des Sensenschmiedeeensembles und Freilichtmuseums Schmiedleithen in der Grünburger Ortschaft Leonstein veranstalten die Puch Freunde Steyrtal am Samstag, 10. August ab 9 Uhr bereits zum elften Mal das Steyr-

taler Steyr-Daimler-Puch-Treffen. Am Programm steht eine gemeinsame Ausfahrt, danach winkt bei einer Tombola mit tollen Preisen als Hauptpreis eine Puch MV50 mit Papieren. Infos und Anmeldung unter Tel. 0664 83 21 811.



In Leonstein können Oldtimer auf zwei und vier Rädern bestaunt werden.

TERMIN KALENDER

Traktor-Himmelfahrt

HINTERSTODER. Alte Traktoren pilgern am Samstag, 10. August auf der zehn Kilometer langen Panoramastraße auf die Höss zur Löger Hütt'n. Treffpunkt und Anmeldung um 9.30 Uhr am Höss Parkplatz. Nach dem Start um 10.30 Uhr gehts bergwärts. Dort gibts ab 12 Uhr Livemusik mit „Oberwenger Power“.



Franz Posch spielt auf

GSCHWANDT. Der Heimat- und Kulturverein veranstaltet am Samstag, 24. August ab 20 Uhr in der Veranstaltungshalle einen Volksmusikabend mit dem bekannten ORF Volksmusikanten Franz Posch und seinen Innbrügglern (Foto). Mit dabei sind auch die „Köcker Musi“ aus dem Salzkammergut und die „Stoaberg Sängerrinnen“ aus Bayern. Durchs Programm führt Peter Gillesberger. Kartenvorverkauf unter Tel.: 0677 62 300 113 und bei Spar Wallner.

Ausstellungseröffnung

GMUNDEN. Radical Feminine – Radikal weiblich. Das ist der Titel einer Ausstellung, die im Kunstquartier Stadtgarten zeitgenössische Keramik Kunst zeigt. Die Ausstellung über Feminismus, Radikalismus und Verletzlichkeit im Zuge des Projekts „City of Ceramics“ wird am Freitag, 9. August um 17 Uhr eröffnet.



STEUERN & RECHT

Mag. Clemens Klinglmair
Deloitte

Umsatzsteuer: Neuregelung der Kleinunternehmerbefreiung

Aktuell kommt es zu einer umfassenden Neuregelung der umsatzsteuerlichen Kleinunternehmerbefreiung:

Umsatzgrenzen

Bislang beträgt die maßgebliche Grenze für die Anwendung der Kleinunternehmerbefreiung EUR 35.000,- netto pro Jahr. Bei Anwendung des Normalsteuersatzes von 20 % ergibt sich somit eine Brutto-Grenze von EUR 42.000,-. Diese Grenze darf einmalig um maximal 15 % innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren überschritten werden. Künftig jedoch wird nicht nur auf die Umsatzhöhe des laufenden Jahres, sondern auch auf die Umsätze des vorangegangenen Kalenderjahres abgestellt. Nur wenn die Umsatzgrenze in beiden Jahren nicht überschritten wird, kann die Befreiung in Anspruch genommen werden. Die Umsatzgrenze wird formal auf EUR 42.000,- angehoben – allerdings nunmehr als Bruttogrenze. Bei Anwendung des Normalsteuersatzes ändert sich die Umsatzgrenze daher nicht. Würden die Leistungen unter einen der reduzierten Steuersätze fallen, also beispielsweise der reduzierten zehnprozentigen Umsatzsteuer unterliegen, erhöht sich die Umsatzgrenze für die Anwendung der Kleinunternehmerbefreiung jedoch entsprechend.

Überschreiten der Umsatzgrenze

Bislang führte ein Überschreiten der Umsatzgrenze zum Wegfall der Kleinunternehmerbefreiung für das gesamte Veranlagungsjahr. Wurde die Grenze etwa im Dezember überschritten, so waren sämtliche im selben Jahr ausgeführten Umsätze rückwirkend umsatzsteuerpflichtig. Dies war insbesondere dann problematisch, wenn die Umsätze an Privatpersonen, und damit umsatzsteuerliche Nicht-Unternehmer erbracht wurden, da die nachträglich anfallende Umsatzsteuer nicht mehr nachverrechnet werden konnte. Im schlimmsten Fall musste das Unternehmen somit die Umsatzsteuer selbst tragen. Die Neuregelung sieht nunmehr vor, dass die Steuerbefreiung erst mit dem Umsatz entfällt, ab dem die Grenze überschritten wird. Die zuvor getätigten Umsätze bleiben somit weiterhin steuerbefreit und es kommt zu keiner nachträglichen Steuerpflicht. Steuerpflichtig ist in der Folge jener Umsatz, mit dem die Grenze überschritten wird, sowie alle folgenden Umsätze.

Die derzeitige Toleranzgrenze von 15 % innerhalb von fünf Jahren wird durch eine neue Toleranzgrenze ersetzt: Wird die Umsatzgrenze um nicht mehr als 10 % überschritten, so gilt die Befreiung noch bis zum Ende des Kalenderjahres und die Umsatzsteuerpflicht tritt erst im nächsten Kalenderjahr ein. Nur bei einem Überschreiten der zehnprozentigen Toleranzgrenze kommt es schon im aktuellen Jahr zur Umsatzsteuerpflicht, allerdings nur für den die Grenze überschreitenden Umsatz und alle danach durchgeführten Umsätze.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich

4560 Kirchdorf, Schmideggstraße 5, Tel. 07582 60611

4400 Steyr, Stelzhamerstraße 14a, Tel. 07252 581

Im OÖ Landtag

Wirtschafts PORTRAIT

Mag. Doris Staudinger ist Geschäftsführerin der Staudinger Delikatessen GmbH. Dort wird mit 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Original Holzofen Leberkäs produziert und an Handelsketten in ganz Österreich und Deutschland geliefert. Am 24. Oktober zieht die Vizebürgermeisterin der Gemeinde Nußbach für die ÖVP in den OÖ Landtag ein.

Oberösterreich und natürlich besonders für die Anliegen der Menschen im Traunviertel und im Bezirk Kirchdorf einsetzen.“

Einteilung ist das halbe Leben

Angst, dass sie Beruf, Politik und Familie nicht unter einen Hut bringen könnte, hat sie nicht. „Einteilung ist das halbe Leben. Ich hatte schon bisher viele Ämter und Funktionen“, sagt die Vizebürgermeisterin und Wirtschafts- und Obfrau der Gemeinde Nußbach, die seit 2012 auch Obmann-Stellvertreterin des Wirtschafts- und Obfrau des Bezirks Kirchdorf ist.

Aufgewachsen ist Doris Staudinger mit einer jüngeren Schwester in Steyr auf der Ennsleite. Die Mutter war Friseurin, der Vater arbeitete als technischer Zeichner. „Alle Kinder unseres Wohnblocks haben sich täglich am Spielplatz getroffen und Dinge unternommen, uns war nie langweilig, wir waren sehr unternehmungslustig. An diese Zeit denke ich sehr gerne zurück.“

„Ich komme aus der Wirtschaft, werde mich für alle Unternehmerinnen und Unternehmer in

Nach der dritten Klasse Hauptschule wechselte Doris Staudin-



Doris Staudinger mit ihrem Pferd Bastion. Seit ihrem achten Lebensjahr ist die Tierliebhaberin eine begeisterte Reiterin – früher nahm sie auch an Dressur-Wettbewerben teil. Die Liebe zu den Pferden teilt sie mit Tochter Theresa.

wird jetzt Leberkäs gegessen

ger ins Gymnasium Werndlpark. „Ich wollte Ärztin werden und habe nach der Matura in Wien ein Medizinstudium begonnen. In der Großstadt hab ich's nicht ausgehalten. Nach einem Jahr bin ich zurück nach Linz und habe Betriebswirtschaft studiert.“

Schon zu Beginn ihres Studiums lernte sie ihren Mann Hans Staudinger kennen. Der Fleischermeister führte zu dieser Zeit einen Viehhandel und ein Wirtshaus mit einer kleinen Fleischhauerei in Nußbach.

„Dort habe ich schon während des Studiums mitgeholfen.“ In einem holzbeheizten Ofen in der Wirtshausküche wurde der erste Leberkäs produziert. „Weil der so gut angekommen ist, haben wir uns auf die Produktion von Holzofenleberkäs spezialisiert und bald die ersten Geschäfte in der Region damit beliefert.“

Holzofen-Spezialitäten für ganz Österreich

Nach Abschluss ihres Studiums stieg Mag. Doris Staudinger ganz in den Betrieb ihres Mannes ein und leitete Verkauf und Marketing. Aufgrund der großen Nachfrage errichteten die beiden in Nußbach auf der grünen Wiese einen modernen Betrieb mit Spezialöfen, die mit Buchenholz beheizt werden. Dort werden heute mit etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beste Holzofen-Spezialitäten hergestellt.

„In unseren Holzöfen sind die Produkte ständig in direktem Kontakt mit dem offenen Feuer. Das sorgt für die einzigartige, herzhaft-krustige und den unverwechselbaren Geschmack“, weiß Doris Staudinger, die das Unternehmen seit der Pensionierung ihres Mannes 2017 als alleinige Geschäftsführerin leitet.

Neben dem Leberkäs, der auch in den Geschmacksrichtungen Käse, Chili, Chilicheese, Pfefferoni und Peppadew erzeugt wird, werden auch Holzofen Kä-



Ohne Holzöfen wär's nur Leberkäs: Doris Staudinger vor einem der Holzöfen in Nußbach, die mit Buchenholz beheizt werden.

sewurst, Holzofen Feine, Holzofen Spezial und Holzofen Käsekrainer hergestellt. Mit den Holzofen-Spezialitäten aus Nußbach wird heute der Großteil des Einzelhandels in Österreich und ausgewählte Geschäfte in Bayern und sogar Berlin beliefert. „Mit der jährlichen Menge unseres Holzofenleberkäses gingen sich

etwa neun Millionen Semmeln mit warmem Leberkäs aus“, rechnet Doris Staudinger vor.

In der Landtagssitzung am 24. Oktober wird Mag. Doris Staudinger als Abgeordnete offiziell angelobt. „Das ist eine große Ehre für mich und ich freue mich schon sehr auf diese Aufgabe!“

Th. Sternecker/E. Schnabl



Doris Staudinger mit Ehemann Hans, den Kindern Theresa (22) und Jakob (28) und Hündin Flora. Beim Kremstal Pyhrn-Priel-Cup startet die begeisterte Skiläuferin jedes Jahr für die Naturfreunde Nußbach.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind: Ärztin

Mein Lebensmotto: Du kannst den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen (Aristoteles)

Erfolg bedeutet für mich: Zufriedenheit. Wenn mir gelingt, was ich mir vornehme.

Meine große Stärke: Organisation und Konsequenz

Meine kleine Schwäche: Ein bisschen Unordnung

Ich mag Menschen ... mit Handschlagqualität.

Ich mag Menschen nicht, die ... unpünktlich sind.

Lieblingsspeise/-getränk? Grießschmarrn mit Apfelmus; Soda-Zitrone

Lieblingsmusik: Musik der 80er Jahre

Ich entspanne mich am liebsten, ... wenn ich mit meiner Familie, mit meinen Tieren oder Freunden beisammen bin.

Meine drei Lieblingsplätze: unser Haus das Thürschelm (Nußbach), Reitstall, Schipiste.

Dort wird man mich nie finden: am Mond



JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

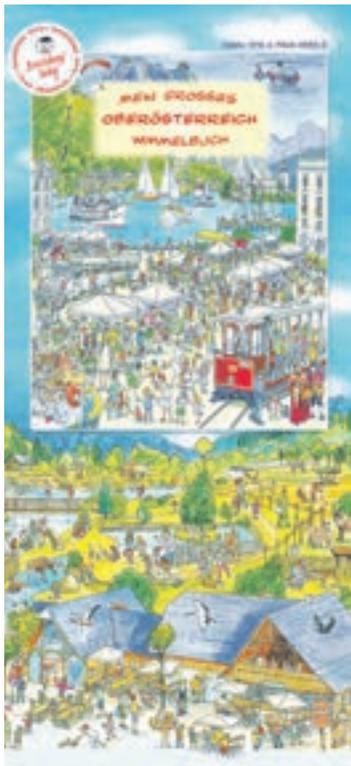
SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Ein Wimmelbuch zeigt OÖ

Spannende Entdeckungsreise auf 18 Seiten – wir verlosen 10 Exemplare!

Das Land Oberösterreich hat gemeinsam mit dem Breitenschopf Verlag ein Wimmelbuch über Oberösterreich zusammengestellt und illustriert.

Ein Wimmelbuch ist eine tolle Möglichkeit, die eigene Heimat zu entdecken. Darin gibt es so viel zu sehen und herauszufinden. In diesem speziellen Wimmelbuch kann man auf spielerische Weise Oberösterreich auskundschaften, Tiere und Menschen beobachten, aber auch Gebäude und tolle Sehenswürdigkeiten unseres schönen Bundeslandes erkunden und noch vieles mehr. Denn Oberösterreich ist ein Land, das reich ist an Natur, Kultur und Geschichte.



Die Titelseite zeigt die Stadt Gmunden am Traunsee, auf den Seiten 2 und 3 kann man den Cumberland Wildpark in Grünau erkunden.

ten. Auf den großformatigen Bildern kann man die Schönheiten unseres Bundeslandes spielerisch entdecken. Kleine Details, die auf den Seiten abgebildet sind, finden sich bei genauer Betrachtung in den großen Bildern wieder. Im Buch sind folgende Regionen und Attraktionen zu sehen:

- Gmunden am Traunsee
- Cumberland Wildpark Grünau
- BMW Werk Steyr
- Landhaus in Linz
- Voestalpine Linz
- Welios Science Center Wels
- Salzwelten Hallstatt
- Musiktheater Linz
- Wolfgangseer Advent
- Pöstlingberg und Linzer Grottenbahn

„Mein großes Oberösterreich Wimmelbuch“ ist um 12,80 Euro im Handel erhältlich. Unter allen Leserinnen und Lesern, die bis 14. August ein Mail mit dem Kennwort „Wimmelbuch“ an redaktion@extrablick.at schicken, verlosen wir 10 Bücher. Unbedingt Name und Adresse angeben!

SCHLAU MEIER

Zu welchen Ländern gehören diese Fahnen?

-
-
-
-
-
-
-
-

LÖSUNG: 1. Griechenland; 2. Frankreich; 3. Italien; 4. Ukraine; 5. Türkei; 6. Kroatien; 7. Belgien; 8. Spanien.

Entdeckungsreise durch Oberösterreich

Das neue Pappbilderbuch bietet den Kindern – und auch Erwachsenen – die Möglichkeit einer spannenden Entdeckungsreise und soll ihnen ein Gefühl für die Vielfalt Oberösterreichs vermitteln. Es umfasst insgesamt 18 Sei-

Leo & Lisa

Würdest du für mich bis ans Ende der Welt gehen?

Ja, natürlich!

Würdest du auch dort bleiben?!



Die weltbesten Einradfahrer

Die besten Einradfahrerinnen und -fahrer der Welt aus über 30 Nationen nahmen in Minnesota (USA) bei den Weltmeisterschaften teil. Herausragend das neunköpfige Einrad-Sport Austria Team. Die Österreicher gewannen 14 Medaillen in der Eliteklasse und 20 Medaillen im Nachwuchs. Einen Löwenanteil daran hatten Lea und Anna Söser aus Gmunden und David Mayr aus Windischgarsten.

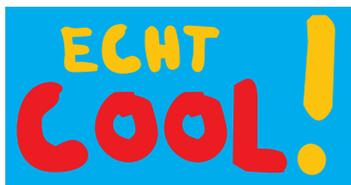
Die oberösterreichischen Nachwuchstalente Lea und Anna Söser, bekannt als die „Super Sisters aus Gmunden“, holten gemeinsam drei Medaillen in der Erwachsenen-Eliteklasse und beeindruckten im internationalen Nachwuchs. In ihren Altersklassen gewannen sie zahlreiche weitere Medaillen.

Gmundnerin avancierte zum Nachwuchs-Star

Lea Söser sicherte sich die zwei offiziellen Junioren-Weltmeistertitel in den Kategorien Flatland



Evelyn Rohn aus Steyr – hier beim Hochsprung über die Stange – hängt sich vier Bronzemedailles um.



und Street und bewies erneut, dass sie zu den besten Einradfahrerinnen der Welt gehört. Insgesamt holte die 14-jährige Gmundnerin neunmal Gold, viermal Silber und eine Bronzemedaille in ihrer Altersklasse und wurde als internationaler Nachwuchs-Star dieser Einrad-Weltmeisterschaften gefeiert. Ihre jüngere Schwester Anna Söser (12) gewann viermal Gold und zweimal Bronze in ihrer Altersklasse.

Ein WM-Titel ging nach Windischgarsten

David Mayr, der amtierende österreichische Junioren-Staatsmeister im Downhill, gewann in Minnesota seine Altersklasse im „Muni Downhill Elite“ und holte Gold. Er hängt sich zudem Silber im Uphill um und wurde starker Fünfter im Trial. Seine Schwester Katrin Mayr ließ ihr Talent mit einem siebten Platz im Trial und zwei vierten Plätzen im Downhill und Cross Country in der Standard-Klasse aufblitzen.

Auch eine Steyrerin sprang aufs Stockerl

Die 19-jährige Evelyn Rohn aus Steyr ergänzte Österreichs Medaillensammlung mit vier Bronzen und Top-Leistungen im Paletten-Hochsprung, Hochsprung über die Stange, Paletten-Weitsprung und Trial.

Diese hervorragenden Leistungen unterstreichen das Potential des österreichischen Einradsports und lassen sehr optimistisch in die Zukunft blicken.



Die „Super-Sisters“: Lea (links) und Anna Söser (rechts) aus Gmunden holten gemeinsam drei Medaillen in der Erwachsenen-Eliteklasse und räumten neun Gold-, vier Silber- und eine Bronzemedaille ab. Am Foto rechts Lea Söser im Trialfinale.



David Mayr – rechts beim Trial-Finale – nahm je eine Gold- und Silbermedaille mit nach Windischgarsten.



PALFINGER AG weiter stabil

Die PALFINGER AG verzeichnete im ersten Halbjahr 2024 einen Umsatz von 1,18 Milliarden Euro, ein operatives Ergebnis von 112,2 Millionen sowie ein Konzernergebnis von 68,3 Millionen Euro. Trotz geopolitischer Unsicherheit und eines schwierigen Marktumfelds in den europäischen Kernmärkten ein starkes Ergebnis.

Auftragseingangs in Europa sind weitere Kapazitätsanpassungen in der Produktion notwendig. Für das Gesamtjahr wird mit einem leichten Umsatzrückgang im Vergleich zu 2023 (2,45 Milliarden Euro) gerechnet.



Andreas Klausner aus Molln führt die PALFINGER AG erfolgreich durch ein schwieriges Marktumfeld.

„Wir haben frühzeitig begonnen, uns auf langfristig deutlich schwankende Verhältnisse einzustellen. Eine wesentliche Rolle spielt der Produktmix und die globale Aufstellung, die sich im ersten Halbjahr 2024 als wesentlicher Resilienzfaktor erwiesen haben“, hält Andreas Klausner aus Molln, Vostandsvorsitzender der PALFINGER AG, fest. „Die Märkte für Hubarbeitsbühnen sowie für Offshore- und Marinekrane zeigten sich stabil.“ Aufgrund des anhaltend niedrigen



Bäuerliche Köstlichkeiten auf dem Rost

Sommerzeit ist Grillzeit. Um den Grillgenuss zu erhöhen, sollen möglichst hochwertige Produkte auf dem Rost landen. Die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern liefern von mariniertem Schweinsschopf, Hühnerfleisch oder Fisch über besondere Gustostücke vom Rind oder Grillkäse bis hin zu buntem Gemüse und erfrischenden Getränken alles, was das Grillherz begehrt. Vielfalt und Qualität der regionalen Köstlichkeiten garantieren besten Gaumenschmaus. Eine Grillparty mit landwirtschaftlichen Produkten verspricht nicht nur höchsten Genuss, sondern unterstützt auch die regionale Landwirtschaft. Die Qualität und Frische sind unschlagbar und sorgen dafür, dass Ihre Grillparty zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Nutzen Sie das Angebot regionaler Grillspezialitäten direkt vom Bauern in Ihrer Region. Finden Sie die Direktvermarkter in Ihrer Nähe unter www.gutesvombauernhof.at

Von Natur aus schön.

 Zwölferhorn
Seilbahn

DER
ERLEBNISBERG
IN ST. GILGEN
AM
WOLFGANGSEE

NATURGENUSS AM ZWÖLFERHORN

AKTIV AM HÖRNDL · FAMILIENWANDERN · ERLEBNISWEG
YOGA AM BERG · PANORAMARESTAURANT

Biker & Bergläufer erklimmen den Pfaffenboden-Steinbruch

Zum 13. Mal findet heuer die Kalk Trophy, der beliebte Mountainbike- und Berglauf-Event mit Ziel am imposanten Pfaffenboden-Steinbruch der Firma Bernegger in Molln statt.

Nach einem erfolgreichen Comeback im Vorjahr laden die Naturfreunde Steinbach-Grünburg und die Bernegger GmbH am Samstag, 31. August wieder ambitionierte Hobbysportler aus Nah und Fern zum MTB-Bergrennen und dem spektakulären Tunnel-Berglauf ein. Absolutes Highlight ist wieder das MTB-Tunnel-Race für die schnellsten Biker im Anschluss an die ersten Rennen.

Auch 2024 gibt es wieder eine eigene Wertung für Elektro-Mountainbikes und eine eigene MTB-Hobbywertung. Neu ist ein eigener Bewerb für Nordic-Walking auf der Berglauf-Strecke.

Tunnel-Wanderung

Alle wanderfreudigen Liebhaber des Steyrtals sind herzlich eingeladen, im Rahmen der gleichzeitig stattfindenden Tunnel-Wanderung zum Pfaffenboden-Steinbruch zu gehen. Der längste Tunnel-Oberösterreichs ist dafür zwischen 9.30 und 13 Uhr für Wanderer geöffnet. Außerdem warten weitere Highlights auf alle Besucher.

Um 14 Uhr gibt es eine Einführung von „Bike Trial Salzkammergut“ als Pausenunterhaltung zwischen den Wettkämpfen und der Siegerehrung.

Kinder können sich bei einem Mountainbike-Geschicklichkeits- und Fahrtechnikparcours, betreut vom Gebirgsradverein Windischgarsten, selbst aktiv betätigen. Im Tal steht den kleinsten Besuchern auch eine Radlader-Hüpfburg zur Verfügung.

Alle Infos & Online-Anmeldung auf www.kalktrophy.com



Beim Mountainbike-Bergrennen geht's auf der Dorngraben-Straße über 10 Kilometer und 700 Höhenmeter hinauf zum Pfaffenboden-Steinbruch. Gestartet wird um 11 Uhr per Massenstart vom Gelände der Firma Bernegger. Bei der Hobby-Wertung gewinnt jener Teilnehmer, der der Durchschnittszeit aller Starter am nächsten kommt.

im BLICKPUNKT

Leiterin der Lebenshilfe Kunstwerkstatt

Die weit über die Landesgrenzen hinaus in der Kunstszene bekannte Kunstwerkstatt Gmunden der Lebenshilfe OÖ hat mit Petra Kodym eine neue Leitung. Die 49-jährige ist seit 30 Jahren bildende Künstlerin und hat in Ebensee ein Gemeinschaftsatelier. Daneben hat Kodym bei verschiedenen Projekten im Kulturmanagement gearbeitet und freut sich, die Bereiche Kunst und Management verbinden zu können.



Österreichischer Töpfermarkt in Gmunden

Auch heuer wird die Keramikstadt Gmunden von 23. bis 25. August zu einer bunten Bühne für zeitgenössische internationale Töpferkunst. Rund 130 Keramikerinnen und Keramiker aus verschiedenen Ländern präsentieren und bieten ihre Werke zum Verkauf an. Die Besucher bekommen hier die einzigartige Möglichkeit zu einem umfassenden Überblick über die europäische Keramikszene. Begleitend zum Markt zeigen Gmündner Galerien und Ausstellungsräume Werke sowohl aufstrebender wie auch etablierter und renommierter Keramikünstler. Seit seiner Premiere in den 1980er Jahren hat sich der Töpfermarkt kontinuierlich weiterentwickelt und vergrößert. Mittlerweile zählt er zu den Top-Ten-Keramikevents in Europa.



Steyrlinger bei EM im Dressurreiten

Markus Holzmüller (15) aus Steyrling, der für den UPSC Dornleiten in Schierbach reitet, hat sich durch erste und zweite Plätze bei internationalen Turnieren in der Slowakei, Ungarn und Tschechien und Top-Platzierungen in Österreich zum zweiten Mal nach 2023 in Le Mans in seiner noch jungen Lauibahn für die European Pony Championship im Dressurreiten im belgischen Oplabbeek qualifiziert.

Von den Menschen



Die wenigen Gefäße, die in Mittermicheldorf gefunden worden sind, die standen eher oben drauf auf den Gräbern – wie heute vielleicht Blumen oder Kerzen. Dieser Topf war aber vielleicht schon vor der Bestattung da. Typisch für die Zeit - der Ton hat beim Brennen Luft bekommen. Der rote Farbton kommt davon.



Mit dem Bergen der Funde hört Archäologie nicht auf, sondern fängt erst an, sagt Martina Reitberger-Klimesch. Sie arbeitet als Archäologin bei einer Firma, die auf Fundbergung und Dokumentation spezialisiert ist. An den Lehrgrabungen der Universität wirkt sie im Urlaub mit: „Die Leidenschaft verliert man nicht so schnell“. Diese Brosche stammt eigentlich aus der Römerzeit. Wurde sie als Familienerbstück weiter gegeben? Oder irgendwo zugekauft? In Innsbruck wird sie jetzt genauer untersucht: Auf der Rückseite finden sich Reste eines Wollstoffes und Lederreste.

Wer hat im Oberen Kremstal gelebt vor tausenddreihundert Jahren? Antworten auf diese Fragen kann eine Lehrgrabung der Universität Innsbruck geben. In Mittermicheldorf erforschen Studierende jetzt den dritten Sommer ein Gräberfeld aus dem frühen Mittelalter. Grabungsleiterin Barbara Hausmair hat uns zu den Gräbern begleitet.

Schotter, Sand, dazwischen kopfgroße Steinbrocken – es sieht aus wie im Bett eines großen Flusses. Zum Ende der letzten Eiszeit war hier wohl wirklich Wasser. Heut wächst Gras überm alten Flussbett – auf einer dünnen Humusschicht.

Jedes Jahr im Sommer wird mit dem Bagger ein Teil dieser Humusschicht abgezogen – ein paar hundert Quadratmeter vielleicht. Der Rest ist dann Handarbeit.

An die hundert Gräber haben die Studentinnen und Studenten und ihre Betreuerinnen in den vergangenen drei Jahren hier gefunden: manchmal seichte, manchmal über einen Meter tiefe Gruben im Schotter. Wohl die Hälfte der hier bestatteten Menschen waren Kinder und Säuglinge.

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



Archäologen sind hier gern gesehen

Entdeckt wurde dieses Gräberfeld vor acht Jahren – bei Entwässerungsarbeiten an der Bahnlinie. Als dort erste Knochen aufgetaucht sind, hat der Grundeigentümer eine genauere Untersuchung unterstützt.

„Man findet selten an einem Fundort soviel Interesse und Wissen“, sagt Barbara Hausmair: Der Grundeigentümer, der Pächter, der Bauhof der Gemeinde, das Land Oberösterreich – sie alle unterstützen die Grabungsarbeiten.

Ihre Diplomarbeit hat Barbara Hausmair vor sechzehn, siebzehn Jahren verfasst – auch über ein Micheldorf Gräberfeld – das in Kremsdorf. Seit rund hundertzwanzig Jahren ist dieses Gräberfeld bekannt. Hausmair hat sich für ihre Arbeit all die Funde der vergangenen Jahrzehnte noch mal angesehen – die Knochen, die Beigaben in den Gräbern wie Perlen, Fibeln, Ohrgehänge.



Viel Vorsicht braucht es in Micheldorf am Stein für die Bergung der menschlichen Knochen: Die sind oft ausgetrocknet und wieder durchfeuchtet worden und zerfallen leicht.

an der Grenze

Warum das seit so langer Zeit die Archäologinnen und Archäologen interessiert? Hier im Kremstal liegen wir im frühen Mittelalter an einer Grenze – zwischen dem bairischen Herzogtum im Westen und dem awarischen Herrschaftsbereich im Osten. Herzog Tassilo legt um die Zeit die wirtschaftliche Grundlage für das Stift Kremsmünster. Dazu kommen Einflüsse aus dem Süden – der Weg über den Pyhrn ist auch damals schon wichtig. All das berührt sich im Kremstal.

Was wissen wir von den Leuten, die damals gelebt haben? Es waren Menschen, die eher in kleinen Weilern zusammengelebt haben als in einem großen Dorf. Dafür sprechen die unterschiedlichen Bestattungsplätze im Tal und am Georgenberg, die ungefähr zur selben Zeit entstanden sind.

„Die Leute sind vermutlich Christinnen und Christen“, sagt Barbara Hausmair. Dass ihnen trotzdem manchmal kleine Beigaben ins Grab mitgegeben wurden, das ist üblich in Übergangszeiten des Christentums. Insgesamt sind es Gräber mit wenig Beigaben.

Am Weg zu den ersten Christinnen

Es gibt zu der Zeit schon eine Kirche oben am Berg. Manche Menschen werden oben bestattet, andere unten. Viele der jüngeren Gräber im Tal sind auf den Georgenberg ausgerichtet. Ob wegen der Kirche, das bleibt vorerst offen.

Und die Frage, wer die Menschen waren – wo sie her gekommen sind, die lässt sich vielleicht in den nächsten Jahren beantworten – mit Hilfe von DNA-Analysen. Eine Vermutung bleibt – es sind hier Menschen bestattet, die grad genug zum Leben hatten. Die meisten sind kaum älter geworden als vierzig Jahre.

Einen ausführlichen Beitrag zu den Grabungen im Micheldorf finden Sie im kommenden Jahrbuch der „Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege“. Zu beziehen unter www.denkmalpflege.at

Einen Zwischenstand der Arbeiten im Jahr 2022 hat Barbara Hausmair in der Zeitschrift *Sonius* veröffentlicht – https://sonius.at/pdf/Sonius_31_WEB.pdf



Diese Glasperlen wurden ins Grab mit gegeben. Die kleine Mosaik-Augenperle im Vordergrund kommt wohl von weit her – vielleicht aus Ägypten. Bei der vieleckigen blauen Perle gibt es vergleichbare Stücke eher im Osten – bis nach Ungarn. Die mehrgliedrigen Perlen sind zwar in fast ganz Europa gefunden worden, hergestellt wurden sie wohl nur an wenigen Orten. Die große Melonenperle im Hintergrund ist sehr selten in Micheldorf.



Vier Wochen haben sie gegraben, jetzt ist die Freude groß: Ein Großteil des Grabungsteams der Universität Innsbruck beim Abschiedessen in Micheldorf beim „Geigenbauer“. Vorne links die Archäologin Martina Reitberger-Klimesch, neben ihr die Osteo-Antropologin Jennifer Portschy, rechts hinten neben dem Zipfer-Schild Grabungsleiterin Barbara Hausmair.



Dokumentiert werden Grabungen heute mit vielen tausend Fotos: Von weit oben mit einer Drohne fotografiert oder vom Boden aus – in unterschiedlichen Blickwinkeln. So entsteht am Computer ein dreidimensionales Abbild.



Schicht um Schicht tragen die Archäologinnen und Archäologen ab: „Wir lesen halt im Boden. Das ist unser Handwerk“, sagt Martina Reitberger-Klimesch. Auch wenn für einen zufällig vorbei kommenden Besucher von diesen Schichten rein gar nichts zu erkennen ist: „Ich sag nicht, dass es leicht ist – aber irgendwo trifft man die Kanten“. In diesem Grab in Micheldorf haben sich die Reste einer Holzabdeckung erhalten.



Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Ferienzeit ist Bewegungszeit!

Die wohlverdienten Sommerferien gehen für alle Schulkinder in die zweite Hälfte. Diese Wochen sinnvoll zu gestalten, ist gerade in einer Zeit, in der das Konsumieren digitaler Medien und die Flut an Computerspielen immer mehr Raum in unser aller Alltag einnehmen, gar nicht so einfach. Tolle Angebote im Bereich Sport, Kreativität, Wissen uvm. stehen über Ferienkalender von Gemeinden, so wie durch diverse Vereine und Institutionen zur Verfügung. Zusätzlich sollten wir den Kindern regelmäßig die Möglichkeit geben, sich draußen zu bewegen und die Natur zu erleben. Diverse Bewegungsspiele bieten sich dafür besonders gut an und tragen neben einem hohen Unterhaltungswert und körperlicher Aktivität, auch noch zur Entwicklung wichtiger motorischer Fähigkeiten bei. Bewegungsspiele fördern folgende Bereiche:

Körperliche Fitness: Bewegungsspiele fördern die Ausdauer, Kraft, Koordination und Flexibilität. Kinder lernen ihren Körper zu kontrollieren und verschiedene Bewegungsformen auszuführen.

Soziale Fähigkeiten: Durch Spielen in Gruppen, auch familienintern, entwickeln Kinder Teamgeist, lernen Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen.

Kreativität und Fantasie: Viele Bewegungsspiele erfordern kreatives Denken und Problemlösungsfähigkeit. Kinder können Spielvarianten entwickeln und ihre Fantasie ausleben.

Naturerfahrung: Das Spielen im Freien ermöglicht den Kindern, die Natur zu erkunden, verschiedene Umgebungen zu erleben und ein Bewusstsein für die Umwelt zu entwickeln.

Balance im Labyrinth (Kindergartenalter): Springseile oder ein Balanciertau werden als Labyrinth auf den Boden gelegt. Auf dieser Seilstrecke balancieren die Kinder dann. Gleichgewichtssinn und Körpergefühl werden trainiert. Etwas mehr Tempo kommt hinein, wenn zwei Labyrinth um die Wette durchquert werden. Variante: Alles im Rückwärtsgehen.

Zwilling-Fußball (Grundschulalter): Die Kinder bilden zwei Mannschaften. Die Spieler jeder Mannschaft finden sich nun zu Paaren zusammen. Nun wird die rechte Wade des einen Kindes mit der linken Wade des anderen Kindes durch ein breites Tuch fest zusammengebunden, ein völlig neues Laufgefühl entsteht. Es gelten die Regeln wie beim Fußball.

3 x Abrakadabra (Grundschulalter): Ein Kind ist der Zauberer, der die anderen Kinder verzaubert. So wird zum Beispiel das eine Kind (bzw. die Hälfte der Kinder) zum Zug und das andere Kind (die andere Hälfte der Kinder) zum Tunnel verzaubert, durch das der Zug „fährt“. Weitere Kombinationen: Ein Kind wird zum Förster und rollt einen Baumstamm (das andere Kind) vor sich her. Ein Kind wird zur Lokomotive (und krabbelt auf allen vieren) während das andere Kind (die anderen Kinder) Wagons sind die sich jeweils an den Füßen des vorderen Kindes festhalten.

Die Klassiker wie, Verstecken, Fangen, Hindernisparcours, Federball, Tischtennis, Frisbee und aktuell Spike – Ball, uvm., bieten weitere Möglichkeiten gemeinsam mit den Kindern aktiv zu sein. Wichtig: Spiele dem Alter der Kinder entsprechend auswählen!

Je steiler, desto

Michaela Gösweiner-Mandlbauer aus Windischgarsten sicherte sich beim 35. Traunsee Bergmarathon den Sieg auf der Halbdistanz von Gmunden nach Ebensee und verteidigte erfolgreich ihren Titel vom Vorjahr. Auf den 33 Kilometern sind etwa 2.500 Höhenmeter zurückzulegen, die Königsetappe führt über den Naturfreundesteig auf den Traunstein.

Der Traunsee-Bergmarathon genießt unter Bergläufern Kultstatus. Auch heuer stellten sich etwa eintausend Ausdauersportler der Herausforderung über die Berge rund um den Traunsee.

Unter ihnen auch Michaela Gösweiner-Mandlbauer. Die Volksschullehrerin aus Windischgarsten, die in Micheldorf aufgewachsen ist, nahm bereits als 12-Jährige erstmals am Traunsee Bergmarathon teil und absolvierte die Halbdistanz von Gmunden nach Ebensee. Ein Jahr später folgte die zweite Hälfte von Ebensee nach Gmunden. „Mit meinen ebenfalls laufbegeisterten Schwestern Barbara und Christina konnte ich die-

se Bewerbe auf Anhieb gewinnen“, erinnert sich die 34-Jährige, die als Juniorin Österreichische Meisterin im Berglauf war und bei Welt- und Europameisterschaften startete. Außerdem war die Sportlerin Landesmeisterin im Duathlon und im Skibergsteigen und feierte zahlreiche Erfolge am Rennrad und Mountainbike.

Über die volle Distanz aufs Stockerl gelaufen

„Je steiler, desto besser“, lautet ihre Devise auch beim Traunsee-Bergmarathon. 2016 startete Michaela Gösweiner-Mandlbauer erstmals über die volle Distanz von 63 Kilometern gespickt mit 4.500 Höhenmetern über die Gipfel rund um den gesamten Traunsee mit Start und Ziel in Gmunden und lief nach 11:17 Stunden als Vierte der Damenwertung durchs Ziel. 2017 stieg sie nach 10:13 Stunden als Dritte sogar aufs Stockerl.

Heuer feierte die Bergläuferin bei einer wahren Hitzeschlacht in 5:12 Stunden – wie im Vorjahr – einen Start-Ziel-Sieg über die 33 Kilometer lange Halbdistanz von



Michaela Gösweiner-Mandlbauer (Mitte) bei der Siegerehrung mit Lisa Kronberger (Platz 2) und der Drittplatzierten Nina Theis (rechts).

besser

Gmunden nach Ebensee. „Diese Strecke mit den steilen Anstiegen und Kletterpassagen auf den Traunstein und die Spitzlsteinalm taugt mir besonders“, schwärmt sie von der einzigartigen Kulisse, die man bei heimischen Wettkämpfen kein zweites Mal findet. „Die Veranstaltung ist top organisiert. So groß der Ehrgeiz bei den Teilnehmern am Renntag auch ist, so wenig steht das Konkurrenzdenken im Vordergrund. Vielmehr ist man hier Teil einer großen Bergmarathon-Familie.“

Im nächsten Jahr ist Michaela Gösweiner-Mandlbauer auf alle Fälle wieder dabei. „Eigentlich, möchte ich schon gerne wieder einmal die volle Distanz in Angriff nehmen. Aber da muss auch das Training passen. Das ist leider oft nicht so einfach, wenn man zwei kleine Kinder hat.“

Thomas Sternecker



Michaela Gösweiner-Mandlbauer – hier am Naturfreundesteig beim Aufstieg auf den Traunstein – verteidigte ihren Vorjahressieg beim Traunsee-Bergmarathon über die Berge von Gmunden nach Ebensee.

Valentina erbaggert Silber

Kremsmünsterin überrascht bei Staatsmeisterschaft

Obwohl das Duo die OÖ Landesmeisterschaft im U15-Bewerb klar für sich entschieden hatte, reisten Valentina Ölsinger aus Kremsmünster und ihre Partnerin Ena Camdzic aus St. Valentin als krasse Außenseiterinnen zu den Österreichischen Meisterschaften im Beachvolleyball nach St. Pölten. Dort sorgten die jungen Damen für eine faustdicke

Überraschung. Nach vier Partien ohne Satzverlust zogen Valentina Ölsinger und Ena Camdzic ins Finale ein, wo sie sich den Favoritinnen, die sie in der Vorrunde bereits besiegt hatten, nur knapp geschlagen geben mussten. „Ein toller Erfolg für unsere Kremstalvolleys“, freute sich Sektionsleiter Rainer Zwicklhuber mit den Silber-Mädels.

Verena Ölsinger aus Kremsmünster (rechts) und ihre Partnerin Ena Camdzic aus St. Valentin hängten sich bei den Österreichischen Meisterschaften im Beachvolleyball in St. Pölten die Silbermedaille im U15-Bewerb um.



Ein starkes Team: Black Wings und VKB

Die VKB intensiviert das Sponsoring mit den Black Wings Linz. Seit August 2023 verbindet die Bank für den unternehmerischen und privaten Mittelstand eine gelebte Partnerschaft mit einem der populärsten Sportvereine Österreichs. Das grüne VKB-Logo ziert die Trikots der Eishockeyspieler sowie die Eisfläche und die Hintertorbande in der Linz AG Eisarena, Black Wings-Spieler treten bei VKB-Veranstaltungen auf. Gleichzeitig ist die VKB, die Sportsponsoring vor allem auch als Förderung junger Sporttalente sieht, Trikotsponsor des Nachwuchsteams. „Die Black Wings stehen für Erfolg, harte Arbeit, Leidenschaft, Emotionen und haben eine unglaubliche Fanbase, die alles für ihre Mannschaft gibt. Die VKB steht für die gleichen Werte und gibt alles für ihre Kunden. Das verbindet uns und macht unsere Zusammenarbeit zur gelebten Partnerschaft auf Augenhöhe“, sagt VKB-Generaldirektor Markus Auer (Mitte), am Foto mit Black Wings-Spieler Andreas Kristler (links) und Präsident Peter Nader.

„Integration ist kein Angebot, sondern eine Verpflichtung“

1991 begann Dr. Christian Dörfel, der damals als Verfassungsjurist beim Land OÖ tätig war, seine politische Karriere im Gemeinderat seiner Heimatgemeinde. Ab 24. Oktober wird der Bürgermeister von Steinbach an der Steyr als Landesrat in der oberösterreichischen Landesregierung die wichtigen Ressorts Soziales, Integration und Jugend verantworten.

Der Höhepunkt einer steilen Karriere, die auch für den Polit-Profi etwas überraschend kam. Als Christian Dörfel 2020 von Landeshauptmann Thomas Stelzer zum Klubobmann der ÖVP in Oberösterreich befördert wurde, änderte sich sein Lebensschlagartig.

Als Teamchef aller 22 ÖVP-Abgeordneten im Landtag ist der leidenschaftliche LASK-Fan seit vier Jahren nicht nur Bindeglied zu den fünf anderen im Landtag vertretenen Parteien, sondern auch zur Landesregierung und vor allem zu Landeshauptmann Thomas Stelzer. Wenn es darum geht, die ÖVP-Abgeordneten zu koordinieren, dann kommen die Führungsqualitäten von Christian Dörfel ins Spiel. „Ich bin Chef im Maschinenraum“, bringt er seine arbeits- und zeitintensive Rolle mit einem Augenzwinkern auf den Punkt.

Sachpolitik statt politisches Hickhack

Die wöchentliche Arbeitszeit als OÖVP-Klubobmann und Bürgermeister zählt er schon lange nicht mehr – seine Tage beginnen um 7 Uhr in der früh und enden meist erst in der Nacht – auch am Wochenende. „Aber für mich ist das keine Arbeit, ich mache diesen Beruf sehr gerne und möchte für die Menschen in Oberösterreich etwas weiterbringen.“

„Sachpolitik statt politisches Hickhack“ lautet das Motto des



OÖVP-Klubobmannes, „wir zeigen in Oberösterreich seit Jahren vor, wie Politik gehen kann. Deshalb hebt sich unsere Landespolitik wohltuend von den ewigen Streitereien im Nationalrat ab.“

Einen Sitz in der Landesregierung strebt man nicht an, man wird gefragt

„“ Dass im Landtag trotz sechs Parteien mehr als die Hälfte aller Beschlüsse einstimmig und knapp 85 Prozent mit den Stimmen von mindestens drei Parteien durchgehen, ist nicht zuletzt auch ein Verdienst des OÖVP-Klubobmannes, der mit allen Parteien eine gute Gesprächsbasis pflegt.

Das soll sich auch nach dem 24. Oktober nicht ändern, wenn Dr. Christian Dörfel in seinem Büro im Landhaus seine Arbeit als Lan-

desrat für Soziales, Integration und Jugend aufnimmt. Dass ihm Landeshauptmann Thomas Stelzer diese verantwortungsvolle Position anbot, kam auch für Christian Dörfel überraschend. „Wir hatten alle nicht damit gerechnet, dass Wolfgang Hattmannsdorfer nach Wien wechselt.“

Ein Mann klarer Worte und fester Werte

Dörfels Bestellung in die Landesregierung war wohl auch Belohnung für die hervorragende Arbeit als OÖVP-Klubobmann. „Einen Sitz in der Landesregierung strebt man nicht an, man wird gefragt“, weiß der Politprofi, der sich schon sehr auf seine neue Aufgabe freut. „Auf Christian Dörfel ist Verlass, er ist ein Mann klarer Worte, fester Werte und kluger Taten“, weiß Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Der neue Landesrat wird ein Ressort verantworten, das alle

Dr. Christian Dörfel

In 33 Jahren vom Gemeinderat zum Landesrat

- 1991 Gemeinderat in Steinbach/Steyr
- 1997 Vizebürgermeister
- 2002 Bürgermeister von Steinbach/Steyr
- 2009 Abgeordneter im OÖ Landtag
- 2020 Klubobmann der OÖVP
- 2024 Als Landesrat Mitglied der Landesregierung

Landeshauptmann Thomas Stelzer (links) holt seinen Parteifreund Christian Dörfel mit 24. Oktober 2024 als Landesrat für Soziales, Integration und Jugend in die OÖ Landesregierung.

Menschen und Generationen in unserem Bundesland betrifft. Auch beim Thema Integration verfolgt er eine klare Linie: „Integration ist kein Angebot, sondern eine Verpflichtung. Wer sich bei uns gut integriert, wird besser akzeptiert und schneller Teil unserer Gesellschaft werden!“

Auch weiterhin als Bürgermeister aktiv

Seine Tätigkeit als Bürgermeister von Steinbach an der Steyr wird der beliebte Ortschef vorerst weiter ausüben. „Ich habe im Gemeinderat, in der Verwaltung und am Bauhof ein hervorragendes Team, das mir auf Gemeindeebene viel Arbeit abnimmt. Mit meiner Erfahrung aus 22 Jahren als Bürgermeister von Steinbach an der Steyr wird das auch künftig zu schaffen sein!“

Thomas Sternecker